



Sich über Matthew erheben

• DER erste große Hurrikan, der Guantanamo heimsuchte, verblieb einige Stunden über dem äußersten Osten dieser Provinz und wütete in den Kreisen Baracoa, Imías, Maisi und im Gebiet von Moa in der benachbarten Provinz Holguin. Nach heftigen Regenfällen, starken Winden und Eindringen des Meeres und zu einem Zeitpunkt, an dem das Ausmaß der Schäden noch nicht feststeht, hat Kuba

mit der Wiederaufbauphase begonnen und bei Redaktionsschluss war noch kein Verlust an Menschenleben gemeldet worden.

Es sind Stunden der Solidarität und harter Arbeit. Niemand bleibt schutzlos: Eine Prämisse der Kubanischen Revolution. •

(Weitere Informationen auf den Seiten 4 und 5)

SEITEN 2 UND 3

SEITEN 10 UND 11

SEITEN 12 UND 13

SEITEN 14 UND 15

SEITEN 8 UND 9

Fidel und Raúl trafen mit den Premierministern Japans und der Republik China zusammen

Der immer gleiche Terrorismus

Kubas Sportler in Rio 2016

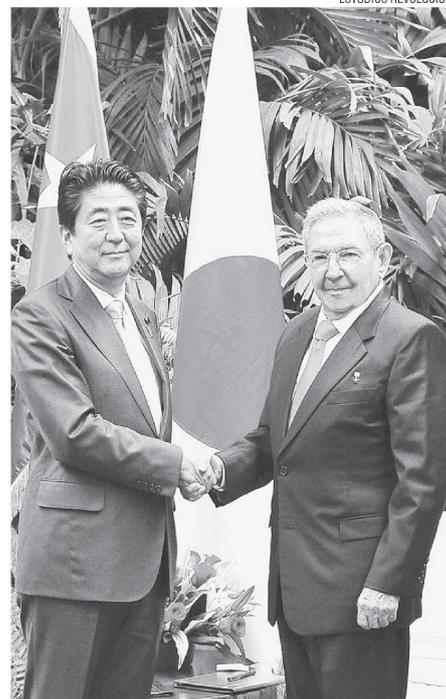
Brasilien nach dem parlamentarischen Putsch

Nationalpark Alexander von Humboldt



Raúl empfing Premierminister Japans

ESTUDIOS REVOLUCIÓN



Japans Premierminister besucht Fidel

• COMANDANTE EN JEFE Fidel Castro Ruz empfing am Donnerstag, dem 22. September, den japanischen Premierminister Shinzo Abe.

Der japanische Regierungschef brachte gegenüber dem kubanischen Revolutionführer seine Freude über diesen seinen ersten Besuch in Kuba an der Spitze einer Delegation zum Ausdruck. Er erinnerte auch an den Besuch Fidels in seinem Land und dessen Bedeutung für die Stärkung der Freundschaft zwischen beiden Ländern.

In einem offenen Dialog bezogen sich beide auf die hundertjährigen Beziehungen zwischen Kuba und Japan, die sich weiter entwickeln und zu denen diese Reise des japanischen Premiers einen Beitrag darstellt.

Sie tauschten sich über die Komplexitäten und Gefahren aus, denen die Welt sich ausgesetzt sieht, und über die Notwendigkeit, die Bemühungen zur Abschaffung der Atomwaffen und zur Bewahrung des Friedens zu verstärken.

Die Begegnung endete mit dem beiderseitigen Wunsch und der Gewissheit, dass der Besuch



der Weiterentwicklung der Freundschaftsbeziehungen und der Zusammenarbeit im Kampf für die Gesundheit und das Wohlergehen der Länder mit geringeren Ressourcen dienen werde. • (Fotos: Alex Castro) •

• DER Präsident des Staats- und des Ministerrats Kuba, Raúl Castro Ruz, empfing am Nachmittag des 22. September den japanischen Premierminister Shinzo Abe, der zu einem offiziellen Besuch in Kuba weilte.

In einer herzlichen Atmosphäre sprachen sie über den guten Stand der kubanisch-japanischen Beziehungen und drückten ihre Bereitschaft aus, diese ausgehend von bestehenden Möglichkeiten weiter auszudehnen, insbesondere im Bereich Wirtschaft und Handel. Sie erörterten auch internationale Themen.

Der hohe Gast erschien in Begleitung des stellvertretenden Kabinettschefs Kotaro Nogami, des Sonderberaters des Premierministers Eiichi Hasegawa, des Botschafters Masaru Watanabe und weiterer hoher Beamten der offiziellen Delegation.

Auf kubanischer Seite nahmen der Erste Vizepräsident des Staats- und des Ministerrats, Miguel Díaz Canel Bermúdez, der Vizepräsident des Staatsrats Salvador Valdés Mesa, der Vizepräsident des Ministerats und Minister für Wirtschaft und Planung, Ricardo Cabrisas Ruiz, der Minister für Außenhandel und

Auslandsinvestition, Rodrigo Malmierca Díaz, der stellvertretende Außenminister Marcelino Medina González, der kubanische

Botschafter in Japan, Carlos Miguel Pereira Hernández, sowie weitere Beamte des Außenministeriums am dem Treffen teil. •

Japan spendet Kuba medizinische Geräte

• IM Rahmen des Besuchs des japanischen Premierministers Shinzo Abe in Kuba wurde am 22. September eine Spende von medizinischen Geräten durch die japanische Regierung an die Insel offiziell vereinbart.

Das Dokument unterzeichneten für Kuba Rodrigo Malmierca, Minister für Außenhandel und Auslandsinvestition, und auf japanischer Seite Botschafter Masaru Watanabe.

Den Vorsitz der Zeremonie führten der kubanische Präsident des Staats- und des Ministerrats, Armeegeneral Raúl Castro Ruz, und der Premierminister des Landes der auf-

gehenden Sonne, Shinzo Abe, die zuvor offizielle Gespräche abgehalten hatten.

Wie bei der Zeremonie am Sitz des Staatsrates in der kubanischen Hauptstadt mitgeteilt wurde, soll die gewährte Spende zur Umsetzung des Projekts der Installation von medizinischen Geräten für die Verbesserung der Gesundheitsversorgung in den bedeutendsten Krankenhäusern Kubas beitragen.

Am Vormittag des gleichen Tages hatte der japanische Regierungschef in der Gedenkstätte Jose Martí den kubanischen Nationalhelden geehrt.

In Begleitung von Salvador Valdés Mesa, Politbüromitglied und Vizepräsident des Staatsrates, legte Abe am Denkmal für den kubanischen Apostel einen Kranz nieder.

Er besichtigte auch verschiedene Räume des Museums, wo ein Teil der dokumentarischen Erinnerung an das Leben und Werk von José Martí ausgestellt ist.

Shinzo Abe war am Nachmittag des 21. September aus New York kommend, wo er an der 71. Sitzung der Generalversammlung der Vereinten Nationen teilgenommen hatte, in Kuba eingetroffen. Ziele seines Besuchs

waren, die Beziehungen zwischen den beiden Nationen zu stärken und eine neue Etappe der Verbindungen einzuleiten.

Die Regierungen Kubas und Japans schätzten ein, dass der gegenwärtige Moment günstig sei, um die bilateralen Beziehungen zu entwickeln. Am 19. September hatten beide Länder ein Abkommen unterzeichnet, mit dem die Schuldenlast reguliert und die Schulden mittel- und langfristig umstrukturiert werden. Dadurch ergeben sich Möglichkeiten der Finanzierung von Projekten in Verbindung mit den Entwicklungsplänen der Insel. •

GENERALDIREKTOR

Pelayo Terry Cuervo

STELLVERTRETENDE DIREKTORIN

Arlin Alberty Loforte

REDAKTIONSCHEF

Juan Diego Nusa Peñalver

REDAKTION UND VERWALTUNG

Avenida General Suárez y Territorial
Plaza de la Revolución "José Martí",
Apartado Postal 6260,
La Habana 6, Cuba. C.P. 10699
Tel.: (53-7) 881-6265 / 881-7443
Zentrale: 881-3333 App 119/176
ISSN 1563 - 8286

Granma
INTERNACIONAL

WEBSITE INTERNET

http://www.granma.cu

E-MAIL

aleman@granma.cu

NACHDRUCK KANADA

National Publications Centre C.P. 521,
Station C, Montréal, QC H2L 4K4
Tel/Fax: (514) 522-5872

ARGENTINIEN

Movimiento Cultural Acercándonos
Buenos Aires
Tel.: (011) 4862-3286

BRASILIEN

INVERTA
Cooperativa de Trabalhadores em Serviços
Editoriais e Notícias Ltda.
Rua Regente Feijó, 49 - 2o andar CEP 20060
Rio de Janeiro
Tel-Fax: (021) 222-4069

Druck Zeitungsverlag Granma,
Havanna/Kuba

SPANISCHE AUSGABE
Inés Miriam Alemán Aroche
Tel.: 881-6265

ENGLISCHE AUSGABE
Marie Chase
Tel.: 881-1679

FRANZÖSISCHE AUSGABE
Frédéric Woungly-Massaga
Tel.: 881-6054

PORTUGIESISCHE AUSGABE
Miguel Angel Alvarez Caro
Tel.: 881-6054

DEUTSCHE AUSGABE
Ute Michael
Tel.: 881-1679

ITALIENISCHE AUSGABE
M.U. Gioia Minuti
Tel.: 832- 5337 / 881- 6265

VERTRIEB UND ABONNEMENTS
Omar Quevedo Acosta
Tel.: 881-9821

ALEX CASTRO



Brüderliches Treffen zwischen Ministerpräsidenten der Volksrepublik China und dem Compañero Fidel

• AM Sonntag, dem 25. September, stattete das Mitglied des Ständigen Ausschusses des Politbüros der Kommunistischen Partei Chinas und Ministerpräsident der Volksrepublik China, Li Keqiang, der sich an der Spitze einer Delegation seines Landes zu einem offiziellen Besuch in Kuba aufhielt, *Comandante en Jefe* Fidel Castro Ruz einen freundschaftlichen Besuch ab.

In einem lebhaften Gespräch drückte der hohe Besucher seine Freude über seinen ersten Besuch in unserem Land aus, zeigte Bewunderung für den Patriotismus des kubanischen Volkes und lobte die in verschiedenen Bereichen erreichten Erfolge. Der Führer der Kubanischen Revolution und der Ministerpräsident riefen sich die beide Länder einenden historischen Bindungen in Erinnerung, symbolisiert durch die Teilnahme von aus China stammenden Kämpfern an den Unabhängigkeits- und Befreiungskämpfen und durch die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen vor fünfzehn Jahren, als der sozialistische Charakter der Revolution noch nicht erklärt worden war.

Beide stimmten insbesondere bei ihrer Bewertung der internationalen Lage, der Schwierigkeiten, Gefahren und Herausforderungen überein und waren sich einig über die Notwendigkeit, die menschliche Existenz und den Frieden zu erhalten.

tenz und den Frieden zu erhalten.

Bei dem brüderlichen Treffen drückten Fidel und Li Keqiang die Gewissheit aus, dass dieser Besuch die Zusammenarbeit und die Freundschaft zwischen ihren Parteien, Regierungen und Völkern stärken werde.

Gegen Ende des Gesprächs zeigte der Führer der kubanischen Revolution der chinesischen Delegation einige der Erfahrungen, die er bei der Förderung einer erhöhten Nahrungsmittelproduktion und bestimmter wertvoller Erzeugnisse unter den spezifischen Bedingungen unseres Landes, unabhängig vom Tourismus und anderer Quellen für die Entwicklung, gemacht hat.

Compañero Fidel, der wiederholt die Gefahren untersucht hat, die die Weltbevölkerung gegenwärtig aufgrund der von den Vereinigten Staaten auferlegten infamen Weltwirtschaftsordnung bedrohen, übermittelte dem hohen Besuch seine Ansichten in dem Bewusstsein, dass sowohl Russland als auch China gemeinsame Interessen im Sinne des Friedens haben.

Nach einem bemerkenswerten wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt seien der Frieden und die Freundschaft die wichtigste Aufgabe der Volksrepublik China unter Führung ihres Präsidenten Xi Jinping und ihres Ministerpräsidenten Li Keqiang, äußerte Fidel am Ende des Treffens sehr zufrieden. •

JOSÉ MANUEL CORREA



Raúl empfing den Ministerpräsidenten der Volksrepublik China

• DER Präsident des Staats- und des Ministerrats Kubas, Raúl Castro Ruz, empfing am Samstag, dem 24. September, den Ministerpräsidenten des Staatsrats der Volksrepublik China, Li Keqiang, der Kuba einen offiziellen Besuch abstattete.

In freundschaftlicher Atmosphäre sprachen die Regierungschefs über den ausgezeichneten Stand der Beziehungen zwischen den beiden Ländern, die wichtigsten Kooperationsprojekte und Pläne für die weitere Stärkung der bilateralen Beziehungen. Außerdem erörterten sie Schwerpunktthemen der internationalen Agenda.

Begleitet wurde der hohe Gast von Außenminister Wang Yi, dem Vorsitzenden der Nationalen Entwicklungs- und Reformkommission, Xu Shaoshi, Indus-

trie- und IT-Minister Miao Wei, Handelsminister Gao Hucheng, Kulturminister Luo Shugang, Botschafter Zhang Tuo und weiteren hohen Beamten der offiziellen Delegation.

Auf kubanischer Seite nahmen an dem Treffen teil: der Erste Vizepräsident des Staats- und des Ministerrats, Miguel Díaz-Canel Bermúdez, der Vizepräsident des Ministerrats Marino Murillo Jorge, der Vizepräsident des Ministerrats und Minister für Wirtschaft und Planung, Ricardo Cabrisas Ruiz, sowie die Minister für Außenhandel und Auslandsinvestition, Rodrigo Malmierca Díaz, für Kommunikation, Maimir Mesa Ramos, und für Kultur, Abel Prieto Jiménez, wie auch der stellvertretende Außenminister Marcelino Medina González und weitere Beamte des Außenministeriums. •

Kuba und China unterzeichnen Kooperationsabkommen in strategischen Bereichen

• IM Rahmen des Besuchs in Kuba des chinesischen Ministerpräsidenten, Li Keqiang, wurden am Samstag, dem 24. September, zwischen Kuba und China 12 Abkommen unterzeichnet, die darauf abzielen, die Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern in Bereichen wie der erneuerbaren Energien, der medizinischen Forschung, der Informationstechnologie, der industriellen Entwicklung, der Zollsicherheit, der finanziellen Zusammenarbeit und des Umweltschutzes zu erhöhen.

Nachdem der Regierungschefs Chinas und Präsident Raúl Castro Ruz offizielle Gespräche geführt hatten, nahmen sie zusammen mit hohen Beamten beider Länder an der feierlichen Zeremonie der Unterzeichnung der Rechtsinstrumente teil.

Zu den paraphierten Abkommen gehören die Streichung kubanischer Schulden durch China und vier Darlehensverträge für die Ausführung verschiedene Projekte in Kuba, wie die Modernisierung der Produktion der Presse und anderer grafischer Materialien, die Installation eines Windparks und die Schaffung einer Biostromanlage im Bereich der Zuckerfabrik Héctor Rodríguez in der Provinz Villa Clara.

Außerdem wurde eine strategische Rahmenvereinbarung über die Zusammenarbeit zwischen der Stadtregierung von Chengdu, im Südwesten von China, und der Unternehmensgruppe BioCubaFarma für die Schaffung eines Brain-Mapping-Projekts abgeschlossen.

Während der Zeremonie wurden auch zwei Dokumente über die Durchführung von Spenden unterzeichnet, welche Ausrüstungen für die technische Modernisierung des Zolls und Rohstoffe für die Produktion von Solarzellen umfassen.

Es wurden auch ein Memorandum der Verständigung zur Aktualisierung der bilateralen wirtschaftlichen Agenda und vier weitere Rechtsinstrumente zwischen der Allgemeinen Verwaltung für Qualitätsüberwachung, Inspektion und Quarantäne Chinas und den kubanischen Ministerien für Ernährungswirtschaft, Landwirtschaft, Gesundheitswesen und dem Zollamt unterzeichnet.

Am ersten Tag seines Aufenthalts in Havanna hatte der chinesischen Ministerpräsident den Nationalhelden Kubas, José Martí, geehrt.

In Begleitung von Miguel Díaz-Canel, Mitglied des Politbüros

JOSÉ MANUEL CORREA



des Zentralkomitees der Partei und Erster Vizepräsident des Staats- und des Ministerrats, legte der asiatische Regierungschef einen Kranz an der Statue des kubanischen Apostels auf dem Platz der Revolution nieder.

China und Kuba haben seit 56 Jahren diplomatische Beziehungen und gegenwärtig ist China der zweitgrößte Handelspartner Kubas. Der Wirtschaftsaustausch beläuft sich auf 1,6 Milliarden Dollar.

Die Regierungen beider Länder bekräftigten die Absicht, die wirtschaftliche Koordinierung auf die Ebene der politischen Beziehungen anzuhoben, welche sich im besten Moment ihrer Geschichte befinden. •

Baracoa nach Matthew

In der von Matthew am meisten betroffenen Stadt sind schwere materielle Schäden aber keine Menschenleben zu beklagen

• HAVANNA, 5. Oktober – Nach dem Durchzug von Hurrikan Matthew durch die östliche Region Kubas sind die Behörden dabei, die Schäden zu bestimmen, die dieses klimatologische Phänomen verursacht hat, obwohl bis jetzt die Fernsehberichte nicht von Verlusten an Menschenleben ausgehen.

Im Gegensatz zu den Informationen, die uns von den Nachbarländern Haiti und Dominikanische Republik erreichen, wo bis jetzt wenigstens neun bzw. vier Tote bestätigt wurden, ergaben die jüngsten Kontakte mit Baracoa, dass es dort keine Verletzten gegeben hat und auch niemand vermisst wird.

Auch wenn die ganze Nacht lang zu diesem Gebiet praktisch keine Verbindung bestand und es ohne Strom war, gelang es den Korrespondenten dennoch, eine telefonische Verbindung

mit dem nationalen Fernsehen aufrechtzuerhalten und sie bekundeten, dass bis zu dieser Stunde nichts darüber bekannt sei, dass jemand sein Leben verloren hätte.

Trotzdem spiegeln Berichte aus Baracoa, der ersten auf der Insel gegründeten Stadt, die Auswirkungen des Ansturms von Matthew wider. Sie sprechen von großen Schäden an Gebäuden und an der lokalen Infrastruktur.

Außer den Hochspannungsmasten und zahlreichen Wohnhäusern zerstörte der Sturm auch die Dächer einiger Hotels, Läden und des Fernsehzentrums *Primada Visión*. Das Eindringen des Meeres und über fünf Meter hohe Wellen verursachten schwere Schäden an der Uferstraße der Stadt.

Einige Ortschaften des Gebietes sind auf dem Landweg

nicht erreichbar und die Straßen der Region sind aufgrund von Erdbeben, umgefallenen Bäumen und heruntergerissenen Ästen nicht passierbar.

In Baracoa wurden fast 36.000 Menschen evakuiert, wovon 26.500 in Häusern anderer Familien aufgenommen wurden.

In den nächsten Stunden werden wohl die hurrikanstarken Winde in der östlichen Region abschwächen, aber die Auswirkungen des tropischen Sturms, insbesondere Überschwemmungen durch hohe Wellen an den Küsten, reichen noch bis Camagüey in Zentralkuba.

Die Regenfälle im Osten werden noch andauern und können lokal begrenzt 200 mm erreichen und auch das starke Eindringen des Meeres an der Nordküste hält an. (PL) •



Der erste Hurrikan größerer Intensität, der die Provinz Guantanamo heimsuchte, verweilte mehrere Stunden lang über dem östlichsten Teil des Gebiets und verursachte große Schäden in den Gemeinden Baracoa (im Foto), Imias und Maisi sowie in Moa, in der benachbarten Provinz Holguín



Nach dem Durchzug von Matthew kehrt die Bevölkerung in die Häuser zurück und beginnt mit den Aufräumarbeiten



AMISTUR CUBA S.A.
আমিস্তুর ক্যুবা স.এ.আ.

Eine Brücke zwischen den Völkern

Wer sind wir?
Amistur Cuba S.A., das Reisebüro des kubanischen Instituts für Völkerfreundschaft (ICAP), Anbieter von spezialisiertem Tourismus, fördert, organisiert und kommerzialisiert touristische Produkte und Leistungen, die durch den direkten Kontakt mit dem Volk den Genuss und das Kennenlernen der kubanischen Realität garantieren.

Was tun wir?
Amistur Cuba S.A. bietet eine große Palette an Produkten und Leistungen an:
• Brigaden der Solidarität und Freiwilligen Arbeitseinsätze, Gelegenheit für den Austausch mit den Solidaritätsbewegungen mit Kuba
• Spezialisierte Rundreisen, bei denen Geschichte, Kultur und Identität vermittelt werden und die eine Welt neuer Erfahrungen eröffnen

Organisation und Förderung von

- Events und Kongressen
- Spezialisierten komplementären Ausflügen
- Kreuzfahrten und Segeltouren
- Individuellem Tourismus
- Diensten von kompetenten Reiseführern und Dolmetschern

Serviceleistungen:

- Touristenkarten
- Dienstleistungen innerhalb und außerhalb von Hotels
- Transfers und Buchung von Tickets für Flüge und Schiffsreisen
- Transfers und Buchung von Tickets für Transport auf dem Land

Kontaktieren Sie uns:
Adresse: Calle 19 No. 306 e/ H e I, Vedado, Plaza de la Revolución, La Habana, Cuba
Telefone: (53 7) 834 4544 / 833 2374 830 1220
Fax: (53 7) 838 3753
E-Mail: amistur@amistur.cu
Web: www.amistur.cu
FB: Amisturcuba TW: @Amisturcuba

• Unsere Tourismusdienste garantieren einen angenehmen, instruktiven und auf Ihre Bedürfnisse abgestimmten Aufenthalt, bei dem Sie sich unter Freunden fühlen werden.

Amistur Cuba S.A. dient als Brücke zwischen den Völkern und vermittelt lebensbejahend und zukunftsorientiert die Einzigartigkeit, die Schönheit und den Humanismus Kubas.

Matthew in anderen Ländern der Karibik

Laura Bécquer Paseiro und Lisandra Fariñas Acosta

• HURRIKAN Matthew traf Haiti am Dienstag, dem 4. Oktober, mit zerstörerischer Gewalt. Vorläufige Berichte sprechen von wenigstens neun Toten und Tausenden von Evakuierten.

Bereits zuvor hatte er Überschwemmungen in elf Gemeinden verursacht. So wurde z.B. im Ort Anglais die Nationalstraße überschwemmt und Gebäude, die sich in einem prekären Zustand befanden, brachen zusammen. In der drittgrößten Stadt Haitis, Les Cayes, sagte die Direktorin für den Zivilschutz, Marie-Alta Jean-Baptiste, dass es dort zu Erdbeben gekommen sei, aber viele Menschen sich einer Evakuierung verweigerten, weil sie ihr Eigentum nicht zurücklassen wollten.

Insgesamt 648 kubanische Mitarbeiter befinden sich in Haiti, darunter Ärzte und Angehörige anderer Missionen, und wie der Leiter der medizinischen Brigade Kubas, Dr. Lorenzo Mojena, *Granma* gegenüber versicherte, gehe es allen gut.

Er wies darauf hin, dass das am schwersten heimgesuchte Gebiet sich im Süden des Landes befindet, mit von der Außenwelt abgeschnittenen Dörfern, einer deutlichen Verschlechterung der Infrastruktur angesichts des Verlusts von Wohnungen, des Zusammenbruchs von Brücken, Türmen und Antennen für die Kommunikation. Dies alles bringe das haitianische Volk erneut in eine kritische Situation. Dr. Mojena führte weiter aus, dass in der kubanischen Botschaft eine Leitstelle aktiviert worden sei, um die Sicherheit aller Mitarbeiter und das Funktionieren der Brigade und anderer staatlicher Missionen zu gewährleisten. „Wir stehen für alle Arbeiten zur Vorbeugung und zur Kontrolle von Epidemien voll zur Verfügung,

denn wegen der Regenfälle hat sich die ohnehin schon schwierige sanitäre Situation des Landes weiter verschlechtert“, sagte er weiter.

In der Dominikanischen Republik wurde von vier Toten und 8.546 Personen berichtet, die in den Provinzen, die an Haiti grenzen, evakuiert wurden. Auch in der Hauptstadt Santo Domingo kam es zu schweren Regenfällen und Überschwemmungen, so dass die Behörden in 24 der 32 Provinzen des Landes vorsorglich den Schulunterricht aussetzten.

Auch in Jamaika wütete der Hurrikan. Dort half die Armee bei der Evakuierung der Personen aus gefährdeten Gebieten. Dr. Héctor Mustelier, der Leiter einer aus 209 Teilnehmern bestehenden medizinischen Brigade Kubas in Jamaika, teilte mit, dass alle wohlauf seien. Die Regenfälle hätten dort bereits nachgelassen und die kubanischen Mediziner hätten ihre normale tägliche Arbeit wieder aufgenommen. „Jetzt ist Vorbeugung besonders wichtig, um zu verhindern, dass mit dem Regen die Übertragung von Krankheiten ansteigt“, sagte er.

Nachdem Matthew Kuba heimgesucht hat, geht man davon aus, dass er auch die Bahamas treffen wird. „Man spürt hier noch nichts, aber es wurden alle Maßnahmen unternommen, die kubanischen Mitarbeiter hier auf den Bahamas zu schützen“, sagte der Leiter der dortigen medizinischen Brigade, Dr. Tomás Reinoso. Er führte aus, dass die Bahamas es schon lange nicht mehr mit einem Hurrikan dieser Größenordnung zu tun gehabt hätten. Es bestehe aber eine systematische Verbindung unter anderem mit dem Gesundheitsministerium in Kuba, das es sich zur Aufgabe gemacht habe, die Familienangehörigen über das Wohlergehen der dort insgesamt 114 arbeitenden Brigademitglieder zu unterrichten. •

ESTUDIOS REVOLUCION



Präsident Raúl Castro wandte sich an die Bevölkerung von Santiago, die sich am Ausgang des Krankenhauses Mariana Grajales versammelt hatte, um ihn zu begrüßen

Kuba erwartete Matthew gut vorbereitet

• **ANGESICHTS** der bevorstehenden Ankunft Matthews auf kubanischem Gebiet rief der Generalstab der kubanischen Zivilverteidigung am 30. September die Phase der Information aus und in den östlichen Provinzen des Landes begann man damit, alle erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen.

Es dauerte nicht lange, bis Hunderttausende Menschen zum Schutz ihres Lebens aus Orten evakuiert wurden, die möglicherweise von diesem meteorologischen Phänomen getroffen würden. Auch die Sicherstellung der wirtschaftlichen Ressourcen, um die Verluste auf ein Minimum zu beschränken, die Überwachung der Stauseen und alles, was man im Vorhinein tun kann, was man vorhersehen konnte, wurde umgehend in die Wege geleitet.

Die Mobilisierung von Gesundheitsteams für Ortschaften, die von der Außenwelt abgeschnitten werden könnten, die Entsendung von Gruppen von Arbeitern der Energieversorgung in jene Gebiete, die vom Hurrikan betroffen würden, die Bereitstellung von Ressourcen und die Ausrüstung für die spätere Wiederaufbauphase begannen lange Zeit, bevor die Winde von Matthew auf kubanischen Boden trafen.

Die Bevölkerung wurde ständig durch die Kommunikationsmedien informiert, der Aufruf, alle erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen, sich mit dem Notwendigen zu versorgen, das vom Staat und der Regierung in den Gebieten zur Verfügung gestellt wurde: Nahrungsmittel, Trinkwasser ... Auch die Ratschläge, was zu tun sei, um nach Durchzug des Hurrikans Krankheiten zu vermeiden, waren Teil der Anweisungen.

Es fehlte ebenfalls nicht die Arbeit der Teams, die vom Meteorologischen Institut aus ständig die Entwicklung Matthews verfolgten: Wann er näher kommt, wann er kubanisches Gebiet erreicht und wann er es wieder verlässt ...

Sie informierten über die Windstärken, über das mögliche Eindringen des Meeres, die anschwellenden Flüsse nach intensiven Regenfällen, alles, damit die Bevölkerung über alle Einzelheiten Bescheid wusste und wachsam war. Eine objektive Wahrnehmung von dem zu erwartenden Risiko zu haben, war sehr wichtig.

Auch Armeegeneral Raúl Castro Ruz, der gleichzeitig Vorsitzender des Nationalen Verteidigungsrats ist, begab sich in den Osten des Landes, um sich vor Ort ein Bild von den Vorbereitungen zu machen, die in Angriff genommen wurden. Zur gleichen Zeit teilten sich die Minister für Transport, für Energie und Bergbau, für Bauwesen, Kommunikation, Landwirtschaft und Binnenhandel sowie die Präsidentin des Nationalen Instituts für Wasserressourcen und der stellvertretende Gesundheitsminister in zwei Arbeitsgruppen auf, um die Verteidigungsrate der Provinzen Granma und Guantánamo zu begleiten, ihnen Orientierung zu geben und

ihnen zur Seite zu stehen.

Der Vorsitzende des Nationalen Verteidigungsrats betonte die Notwendigkeit, bis ins kleinste Detail die Erfahrungen zu nutzen, die man bei ähnlichen Ereignissen dieser Art gewonnen habe. Es würden sich immer neue unvorhersehbare Situationen ergeben, aber die bereits erlebten seien sehr hilfreich, um den unterschiedlichsten Szenarien zu begegnen, führte er aus.

Er machte einen Rundgang durch verschiedene Orte von Interesse in den Provinzen Santiago de Cuba und Guantánamo, wo er sich von der Durchführung der angesichts des bevorstehenden Auftritts des gefährlichen Hurrikans in Gang gesetzten Maßnahmen überzeugen konnte.

Nach dem Durchzug des Hurrikans werde sofort mit den Wiederaufbauarbeiten begonnen, um die Schäden zu überwinden, die der Hurrikan hinterlassen könne, unterstrich der Vorsitzende des Nationalen Verteidigungsrats. Jeden Tag kamen der Nationale Generalstab der Zivilverteidigung und die Verteidigungsrate der Gebiete zusammen.

Am Nachmittag des 5. Oktober wurde beschlossen, dass die Provinzen Granma, Las Tunas, Camagüey, Ciego de Avila, Sancti Spiritus, Villa Clara und Matanzas zur Normalität zurückkehren und die Provinzen Santiago de Cuba, Holguín und Guantánamo in die Phase des Wiederaufbaus eintreten. Am selben Tag begab sich der stellvertretende Minister der Revolutionären Streitkräfte, Armeekorpsgeneral Ramón Espinosa Martín, nach Guantánamo und wertete die Schäden aus, die der Durchzug von Matthew in dieser Region hinterlassen hat.

Die betroffenen Gebiete sollen während der Wiederaufbauphase die Schäden und Bedürfnisse einschätzen und Maßnahmen ergreifen, die es erlauben, im kürzest möglichen Zeitraum die vitalen Dienste, die beeinträchtigt wurden, wiederherzustellen. Besondere Aufmerksamkeit soll dabei den Maßnahmen zur Gesundheit und zur Sanierung der Umwelt wie auch der Sicherheit auf den unterbrochenen Straßen gewidmet werden.

In der Informativen Note Nr. 5 des Generalstabs der Zivilverteidigung wurde betont, dass die Bevölkerung diszipliniert den Maßnahmen Folge leisten soll, die auf Anweisung der lokalen Behörden durchgeführt würden, um so Unfälle und andere Situationen zu vermeiden, die das körperliche Wohl der Personen während der Aktionen zur Wiederherstellung gefährden.

Die Solidarität lässt jetzt nicht auf sich warten. Die Wiederaufbauphase wurde angeordnet und man beginnt die Schäden auszuwerten. Die Arbeiten, um zur Normalität überzugehen, werden hart sein, aber die Kraft und der Kampfgeist des kubanischen Volkes werden stärker als Matthew sein. (Redaktion Granma Internacional) •

Hurrikane in Kuba

EINIGE GESCHICHTSDATEN:

- 1494 Christoph Kolumbus erwähnt in seinen Logbucheinträgen etwas, das ein Tropensturm gewesen sein könnte. Das klimatische Phänomen überraschte seine Flotte in den Gewässern des Golfs von Guacanayabo nahe Cabo Cruz in der heutigen Provinz Granma.
- Okt. 1527 Der Chronist Jacobo de la Pezuela beschreibt einen Hurrikan, der über Trinidad hinwegging. Es ist dies die erste Referenz einer Naturkatastrophe in der Geschichte Kubas.
- 1906-1952 14 starke Hurrikane suchen Kuba heim, einer alle 3,4 Jahre.
- 1952-2001 In dieser Zeitspanne gab es keinen Hurrikan größerer Intensität über Kuba. 2001 beendete Michelle diese Phase.
- Sept. 1988 Erster offizieller Flug kubanischer Meteorologen ins Auge eines Zyklons: das von Gilbert, das einen Durchmesser von ungefähr 70 km hatte.

REKORDE

11. Oktober 1846	9. November 1932	5. Oktober 1963
Kubanischer Rekord für Tiefdruck: 916 Hektopascal des Sturms von San Francisco de Borja, der Havanna verwüstete.	Größte Anzahl von Todesopfern: annähernd 3.000, die der Hurrikan von Santa Cruz del Sur forderte.	Größte Niederschlagsmenge in 24 Stunden: 735 mm in Santiago de Cuba während des Hurrikans Flora.

ERSTE DEKADE DES 21. JAHRHUNDERTS

Während dieser 10 Jahre wurden sieben Hurrikane größerer Intensität (Kategorie 3 oder darüber) registriert, ein Rekord für diese Zeitspanne.

GRÖSSTE ZAHL AN HURRIKANEN

2008 gab es die meisten intensiven Hurrikane in einem Jahr: Gustav, Ike und Paloma.

30. AUGUST 2008

Stärkste je gemessene Windbö: 340 km/h, gemessen in der meteorologischen Station von Paso Real de San Diego, Pinar del Río.

Den Rekord der größten Anzahl aufeinanderfolgender Tage eines Hurrikans (5) teilen sich der sogenannte Hurrikan der fünf Tage (14. – 18. Oktober 1910) und Flora (4. – 8. Oktober 1963)

Der Rekord an Sonderbulletins (heute Anzeigen tropischer Stürme genannt), die vom Meteorologischen Institut herausgegeben wurden, liegt bei 51 und bezog sich auf den Hurrikan Inez (1966).

DATEN



Starke Hurrikane im Osten des Landes

 Granma	 Holguín und Las Tunas	 Santiago de Cuba
Juli 2005	September 2008	Oktober 2012

TEXT: ORFILIO PELÁEZ
KORREKTUR: KORREKTORENTAM

DESIGN: DARIAGNA STEYERS PATIÑO
UND FABIO VÁZQUEZ PÉREZ

Kolumbien wird weiter nach Frieden suchen

• **BOGOTÁ** — Die kolumbianische Regierung und die Revolutionären Bewaffneten Streitkräfte Kolumbiens—Armee des Volkes (FARC-EP) werden weiter nach Optionen zur Erreichung des Friedens streben, auch wenn sich die Bürger am 2. Oktober mit knapper Mehrheit gegen die nach fast vierjährigen Verhandlungen erzielten Abkommen aussprachen.

Inmitten einer intensiven politischen Kampagne und einer offensichtlichen Polarisierung waren 35 Millionen Kolumbianer dazu aufgefordert worden, mit Ja oder Nein auf die Frage zu

antworten: Unterstützen Sie das Endabkommen zur Beendigung des Konflikts und den Aufbau eines stabilen und dauerhaften Friedens?

Bei einer Stimmenthaltung von etwa 63 % siegte die Ablehnung der Abkommen mit 50,22 % gegenüber 49,78 % der Zustimmung, wie die Daten des Wahlverzeichnisses Kolumbiens nach Auszählung von 99,96 % der Wahllokale ergaben.

Präsident Juan Manuel Santos erkannte die Ergebnisse an, versicherte aber, dass es weiter in seiner Macht stehe, die öffentliche Ordnung

zu erhalten und weiter nach Frieden zu suchen. „Der bilaterale und endgültige Waffenstillstand ist weiterhin in Kraft und wird es auch bleiben“, sagte Santos in einer Ansprache an die Nation aus der Casa de Nariño bezüglich der Waffenruhe, die das Land seit dem 29. August dieses Jahres erlebt.

Der Staatschef sagte, er denke nicht daran „aufzugeben“ und er werde weiter nach Frieden suchen, „bis zur letzten Minute meines Mandats. Das ist der Weg, um unseren Kindern ein besseres Land zu hinterlassen“, schloss er ab.

Seinerseits äußerte sich der Kommandant der FARC-EP, Timoleón Jiménez, von Havanna aus und bekräftigte den Friedenswillen der Guerilla sowie seine Bereitschaft, „nur Worte als Waffen des Aufbaus der Zukunft zu verwenden“.

Das Gesetz, demzufolge die Volksabstimmung erfolgte, legt fest, dass mindestens 13 % der Wahlberechtigten für eine der beiden Varianten stimmen mussten, also 4.536.993 Personen. Diese Zahl wurde mit 6.375.574-Ja und 6.431.311 Nein-Stimmen bei beiden Optionen übertroffen. **(Sergio Alejandro Gómez) •**

Die USA haben immer auf den Krieg gesetzt

Sergio Alejandro Gómez

• **BOGOTÁ** — Der kolumbianische Konflikt, der sich über ein halbes Jahrhundert ausdehnt, ist ein Labyrinth an Ungerechtigkeiten, Schmerz und Hass. Der US-amerikanische Professor für Politikwissenschaften Marc Chernick hat dem Entwirren der Gründe dieses Krieges sein Leben gewidmet, vor allem aber hat er unermüdlich Möglichkeiten für die Lösung dieses Konflikts vorgeschlagen.

Nicht selten ist er in Diskussionsprogrammen zu sehen oder die lokale Presse nimmt auf ihn als einen der wichtigsten *Kolumbienkenner* der internationalen akademischen Welt Bezug. Er hat eine umfangreiche Bibliographie über die Guerilla und die vorherigen Friedensprozesse geschrieben. Zur Zeit leitet er das Zentrum für Lateinamerikanische Studien der Georgetown Universität und fungiert an verschiedenen Universitäten Kolumbiens als beratender Professor.

Chernick sprach mit *Granma* in EL Diamante, einem abgelegenen Ort in der Yari Ebene, an dem die Revolutionären Streitkräfte – Armee des Volkes (FARC-EP) ihren Schritt ins zivile Leben vollführten. Er war auf der Materialsuche für ein neues Kapitel seines Buches *Einigung möglich: Verhandlungslösung für den bewaffneten Konflikt in Kolumbien*, das bereits in die dritte Auflage geht.

Welches war die Rolle der Vereinigten Staaten im kolumbianischen Konflikt?

Der Konflikt war sehr lang und die Rolle der Vereinigten Staaten veränderte sich im Laufe der Zeit. Wir sprechen nicht nur von den 52 Jahren des Kampfes der FARC-EP sondern auch von der vorhergehenden Etappe *La Violencia*⁽¹⁾, als die Führer und Gründer der aktuellen Guerilla in den 40er Jahren zu den Waffen griffen.

Wenn man dorthin blickt, von 1948 an aufwärts, sieht man, dass sie von Anfang an eine Rolle gespielt haben. An dem Tag, als Jorge Eliécer Gaitán ermordet wurde, waren die Vereinigten Staaten bei der *Konferenz von Bogotá*⁽²⁾ präsent. Fidel Castro war übrigens auch in Bogotá.

Von da an begannen die Vereinigten Staaten, sich um den Kommunismus zu sorgen. Der Koreakrieg brach aus und von Bogotá aus wurden Truppen entsandt. Das Kolumbien Bataillon kehrte zusammen mit seinen US-amerikanischen Beratern ins Land zurück. Das waren die 50er Jahre, mitten in der Zeit von *La Violencia*, und die Vereinigten Staaten begannen mit ihrem irregulären Krieg in Kolumbien zu experimentieren. Es war ihre erste Erfahrung mit einer Guerilla, bevor die Ereignisse in Vietnam kamen.

Und Kuba?

Washington war fast zur gleichen Zeit in Kolumbien, um vor Ort Erfahrungen im Guerillakrieg zu sammeln, als sich Fidel in den Bergen der Sierra Maestra befand. Aber es gab keine US-Berater in Kuba, um das zu tun, was sie in Kolumbien taten. Das ist eine Geschichte, die noch nicht richtig geschrieben worden ist.

Die Beziehung zwischen den Kolumbianischen Streitkräften und denen der Vereinigten Staaten, die Korea verließen, war sehr eng. Die *Frente Na-*



Marc Chernick, US-amerikanischer Professor für Politikwissenschaften

cional (Nationale Front), die Offensive gegen die Unabhängigen Republikanern und alles im Zusammenhang mit *Marquetalia*⁽³⁾, was mit der Gründung der FARC-EP endete, verfügte über den Bestand der USA.

Wenn man sieht, was dann geschah, und ich habe mein Leben damit verbracht, diese Dinge zu untersuchen, stellt man fest, dass Manuel Marulanda den Führern der Nationalen Front schrieb, um sie um ein Treffen in Marquetalia zu bitten, aber die Antwort bestand immer nur aus Bomben und daraus entstand dieser 52 Jahre andauernde Kampf der FARC-EP.

Die Vereinigten Staaten spielten in der Gründungsphase der Guerilla und der Zeit davor eine unmittelbare Rolle.

Und wie hat sich diese im letzten halben Jahrhundert entwickelt?

Nach dieser Anfangsphase geschah etwas, das Vietnam heißt. Die Vereinigten Staaten verloren sich dort und ließen Kolumbien etwas beiseite. Sie hielten die ganze Strategie der militärischen Zusammenarbeit und Beratung aufrecht, die sie nach der Revolution in Lateinamerika gegen Kuba anwandten, aber Kolumbien nahm dabei keine zentrale Stellung mehr ein.

Dies änderte sich in den 80er Jahren mit dem Drogenhandel. Da begannen sie sich wieder für den kolumbianischen Konflikt zu interessieren und diese Phase dehnt sich bis zum Beginn des Plans Colombia aus, vom Ende der Regierung von Andrés Pastrana bis zum Beginn der von Álvaro Uribe. Sie ersetzten das Deckmäntelchen des Antikommunismus, obwohl dieses weiterhin Bestand hatte, durch das des Kampfes gegen den Drogenhandel.

War dies eine wesentliche Veränderung oder nur eine Verpackung, um dasselbe Ziel gegen die Aufständischen zu verfolgen?

In Wirklichkeit war es der gleiche Kampf. In rechtlicher Hinsicht konnten die Vereinigten Staaten während der 80er, 90er Jahre bis 2002 nur Waffen zur Bekämpfung des Drogenhandels nach Kolum-

bien liefern. Es war offensichtlich, dass ihr Interesse darin bestand, die FARC-EP und die sozialen Bewegungen zu verfolgen, aber dabei waren sie vom Gesetz her eingeschränkt.

Die große Sorge der Regierenden in Kolumbien war der bewaffnete und soziale Kampf, aber sie kamen aus Washington zurück und begannen in der Sprache des Drogenhandels zu sprechen. Es war klar, dass es einen Krieg gab, aber die Rhetorik veränderte sich. Sie haben zwei Jahrzehnte mit dieser Doppeldeutigkeit gelebt: Legal war es ein Kampf gegen den Drogenhandel, aber verdeckt ein Kampf gegen die Aufständischen.

Nach der Machtübernahme von George W. Bush und dem 11. September wurden alle militärischen Beschränkungen aufgehoben. Die Entscheidung hatte in der Praxis eine konkrete Wirkung. Vorher konnte man theoretisch einen US-Hubschrauber gegen die Guerilla nur in einer Zone benutzen, in der Koka angebaut wurde. Wenn es sich um eine Aktion in einer Zone ohne Kokaanbau handelte, war es verboten.

Ab 2002 änderte Washington seine Problemstellung. Man begann jetzt zu behaupten, die FARC-EP seien Terroristen. Die Vereinigten Staaten führten die Idee ein und Präsident Uribe griff sie auf, dass Kolumbien Ort des globalen Kampfes gegen den Terrorismus sei. Und die Vereinigten Staaten nahmen den Kampf gegen die Guerilla wieder voll auf, jetzt in der Sprache des Terrorismus.

Es gab eine Übereinstimmung zwischen der Strategie von Uribe und dem globalen Krieg von George W. Bush. Man benutzte viel die Tatsache, dass Kolumbien ein nicht-islamisches Land ist, um zu sagen, dass der Kampf gegen den Terrorismus keine Frage der Religion sei. In diesem Sinne nahm Kolumbien eine zentrale Bedeutung ein.

Könnte man das nach vierjährigen Verhandlungen in Havanna erreichte Friedensabkommen als eine Niederlage der von den USA verteidigten Option des Krieges betrachten?

Ich würde nicht so absolut urteilen, aber ich würde sagen, dass ich seit der Zeit von Marulanda, Mitte des letzten Jahrhunderts, immer geglaubt habe, dass der Frieden mit der FARC-EP möglich war. Mit Belisario Betancur in den 80er Jahren und Pastrana, Ende der 90er Jahre und bis 2002, gab es ebenfalls echte Chancen.

Es gibt viele Gründe für das Scheitern dieser vorangegangenen Prozesse, aber einer der wichtigsten Faktoren war, dass, wenn ein kolumbianischer Präsident begann, von Frieden zu sprechen, die Vereinigten Staaten kamen und sagten, das Problem seien der Kommunismus, der Drogenhandel oder etwas anderes. Die US-Politik war immer gegen den Friedensprozess gerichtet.

Als während der Regierung von Belisario Betancur Friedensgespräche angekündigt wurden, ging der damalige US-Botschafter zum nationalen Fernsehen und sagte: „Wie könnt ihr mit der Narco-Guerilla Frieden schließen?“ Er war es, der diesen Begriff erfand.

Als er den Prozess in El Caguan begann, sprach Pastrana über einen Marshall-Plan für die Koka-Anbaugebiete. Die Vereinigten Staaten sagten: „Ihr seht das falsch, das Problem dort ist nicht die Guerilla sondern der Drogenhandel. Und es kam zum Plan Colombia.“

Washington hat immer eine Politik gegen den Friedensprozess gemacht. Die offizielle Version ist, dass der Plan Colombia und die Politik von Uribe das Land vor einem gescheiterten Staat gerettet und die FARC-EP geschwächt hätten und diese so nach Havanna gekommen wäre. Ich glaube das

nicht. Die Friedensgespräche waren schon lange vorher möglich und die Guerilla hat diese Option immer gesucht.

Jetzt, in dem Prozess von Havanna, unterstützen die Vereinigten Staaten zum ersten Mal den Frieden. Sie schickten sogar einen Sondergesandten. Sie hätten jemanden nach Caguan oder Tlaxcala senden können, aber sie haben es nicht getan. Als dieses Mal Kolumbien und Präsident Juan Manuel Santos von Frieden sprachen, unterstützte Washington sie. Endlich, nach all diesen Jahren. Nicht, dass dies das Wichtigste wäre, aber es ist ein Faktor, der zu berücksichtigen ist.

Gibt es die Möglichkeit, dass Washington Sand in das Getriebe des Friedens streut, vor allem im juristischen Bereich, unter dem Vorwand, dass die Anwendung des Völkerrechts über den in Havanna vereinbarten Mechanismus stehe?

Das denke ich im Allgemeinen nicht. Sie haben gesagt, dass sie als offizielle Politik den Schritt Kolumbiens mitgehen und die Entscheidungen respektieren werden. Es ist möglich und wahrscheinlich, dass das Justizministerium seine eigenen Maßnahmen ergreift, da es nicht der Exekutive untergeordnet ist. Aber die Regierungspolitik wird nicht darauf bestehen.

Eine der am meisten wiederkehrenden Forderungen der FARC-EP ist die Freilassung des in den USA inhaftierten Guerillaführers Simón Trinidad. Besitzt Präsident Obama die Autorität, eine Lösung für dieses Problem zu finden, als eine Geste des Friedens?

Wir haben das untersucht und ja, der Präsident hat die Befugnis. Aber wir sind zu dem Schluss gekommen, dass Simón Trinidad auch ohne Begnadigung durch den Präsidenten zurückgeführt werden könnte. Es gibt Mechanismen, die angewandt werden können. Kolumbien kann die Vereinigten Staaten darum bitten, die Gefangenen zu repatriieren, damit sie ihre Strafen im Land ableisten. Es ist ein Programm, das zwischen vielen Ländern besteht.

Wenn Simón Trinidad dann in Kolumbien ist, haben die Vereinigten Staaten keine Zuständigkeit. Gäbe es dann innerhalb des aktuellen Prozesses Amnestie oder Begnadigung, würden sie nichts zu sagen haben. Bisher ist ihm kein Verbrechen gegen die Menschlichkeit nachgewiesen worden, das ihn vor ein Sondergericht führen würde. Ich nehme an, dies wird geschehen, aber nicht vor den Wahlen im November.

⁽¹⁾ Eine historische Periode, für einige von 1946 bis 1966 und für andere von 1948 bis 1958, die durch gewaltsame Konfrontation zwischen den damals bedeutendsten Parteien, den Liberalen und den Konservativen, gekennzeichnet war

⁽²⁾ Eine Panamerikanische Konferenz, die Vorläuferin der OAS war. Als damals junger Student nahm der historische Führer der Revolution Fidel Castro an einer Nebenveranstaltung der Konferenz, dem Lateinamerikanischen Studentenkongress, teil. Kurz danach wurde er Zeuge des so genannten Bogotazo, der öffentlichen Protestdemonstration nach dem Tod von Jorge Eliécer Gaitán.

⁽³⁾ Nach der Bildung der Nationalen Front, einem Pakt zwischen den Liberalen und den Konservativen, sich an der Macht abzuwechseln, ordnete Präsident Guillermo León Valencia einen massiven Angriff gegen die unabhängigen Republikanern an, die in mehreren Gebieten Kolumbiens gegründet worden waren. In Marquetalia befand sich Manuel Marulanda, der wenig später die Revolutionären Streitkräfte Kolumbiens gründete. •

ORISHAS

Der kubanische *Underground* war unsere Fahne

Nach achtjähriger Abwesenheit, hunderten von total ausverkauften Konzerten auf der ganzen Welt, zwei Grammys, acht Nominierungen und fünf CDs, die sie als die beste Rap-Gruppe in der Geschichte Kubas ausweisen, hat Orishas beschlossen, ihr Vermächtnis wiederaufzunehmen und in der urbanen Musikszene mit der Nachricht von ihrer Rückkehr einen Volltreffer gelandet

Michel Hernández

• NACH achtjähriger Abwesenheit, hunderten von total ausverkauften Konzerten auf der ganzen Welt, zwei Grammys, acht Nominierungen und fünf CDs, die sie als die beste Rap-Gruppe in der Geschichte Kubas ausweisen, hat Orishas beschlossen, ihr Vermächtnis wiederaufzunehmen und in der urbanen Musikszene mit der Nachricht von ihrer Rückkehr auf die internationale Bühne einen Volltreffer gelandet. 40 Konzerte weltweit sind bereits geplant. Orishas wird zum Publikumsmagneten verschiedener namhafter Festivals werden.

Yotuel Romero ist derjenige, dem die Rückkehr der Band zu danken ist. Schon glaubte man, dass man Orishas nie mehr auf der Bühne erleben würde. „Nach der Trennung trat jeder von uns als Solist auf und jedes Mal, wenn ich auf eine Bühne stieg, fühlte ich, dass mir etwas fehlte. Seit ich angefangen hatte, mich in der Welt der Musik zu bewegen, hatte ich es stets an der Seite von Ruzzo getan. Ich vermiste die anderen sehr und wollte sie wieder um mich haben. Im Übrigen fragten viele Leute über die sozialen Netzwerke, die es in der ersten Epoche von Orishas noch gar nicht gegeben hatte, nach, wann wir wieder zurückkehren würden. Das war ein zusätzlicher Impuls für uns. Ich vermiste Roldán und Ruzzo, den Klang von Orishas und die Fans, die unsere Musik wieder hören wollten“ sagte Yotuel, flankiert von Hiram Riven Medina (Ruzzo) und Roldán González Rivero, der *Granma*.

Warum habt ihr euch nach acht Jahren zur Rückkehr entschlossen?

Roldán: Für uns war es eine historische Notwendigkeit, der kubanischen Musik noch ein Sandkorn hinzuzufügen. Wir kommen nicht allein wegen der Forderungen des Publikums wieder, sondern tun es auch für uns. Es war ein schmerzlicher Gedanke, dass die Gruppe definitiv aufhören würde. Die Rückkehr war etwas Natürliches, Spontanes. Yotuel rief mich und Ruzzo an. Er schlug uns vor, mit der Gruppe weiterzumachen und hier sind wir. Eine Gruppe ist wie eine Ehe. Es gibt Reibungen und Zusammenstöße, aber oft bleibt, wie in unserem Fall, die Freundschaft. Wir stimmten alle überein, dass es traurig wäre, wenn Orishas nicht weitermachen würde. Und jetzt präsentieren wir weiter unser Land und haben das Gefühl, dass wir es tun müssen.

Habt ihr keine Angst, dass euch das Publikum nach acht Jahren Abwesenheit nicht mehr so annehmen wird wie früher?

Yotuel: Das Gute an Orishas ist, dass es nie eine Gruppe auf der Suche nach dem großen Hit war oder eine, die Radiopräsenz als Sprungbrett für die große internationale Karriere wollte. Orishas machte immer nur Songs, die aus dem Herzen und aus der Seele kamen, und diese Lieder sind sozusagen ins Publikum eingedrungen. Es ist zum Beispiel unerklärlich, was heutzutage mit diesen neuen Shows passiert. Wir haben jetzt schon 40 Termine für Konzerte in aller Welt. Wir werden mit Iggy Pop auftreten, mit Lenny Kravitz in Argentinien, mit Joss Stone in Belgien. Wir werden – zusammen mit Radiohead – auf dem *Stereo Picnic Festival* in Bogotá spielen. Für unser Teil werden wir der urbanen Poesie, unserer Lyrik, dem *Rap Cubano* und der musikalischen Tradition der Insel treu bleiben. Deshalb vertrauen wir darauf, dass unsere Anhänger uns mit offenen Armen empfangen werden.

Es gibt viele urbane Legenden über die Geburt von Orishas in Paris. Könnt ihr uns aufklären, wie das mit der Entstehung wirklich war?

Yotuel: Wir gründeten die Gruppe *Amenaza* und in dieser Zeit waren wir ziemlich verrückt. Als ich meiner Mutter sagte, dass ich mit Ruzzo nach Paris gehen würde, um kubanischen Rap zu spielen, verstand sie das nicht. Wir froren erbärmlich, keiner von uns sprach Französisch, der Typ, der uns verpflichtet hatte, betrog uns nach Strich und Faden und schlafen mussten wir in einer Metro-Station. Also redeten wir mit Freunden, damit sie uns halfen und uns wenigstens irgendwas zu essen gaben. Es war eine ganz schön harte Zeit!

Ruzzo: Es gibt zwei Paris. Wir lebten nicht in der Stadt der Lichter, sondern in der der Schatten und das taten wir lange genug, um nach dieser Erfahrung nicht mehr das Bedürfnis zu verspüren, dorthin zurückzukehren. Aber wir lernten in den Souterrains zu überleben und zu schlafen, wo einen die Nacht gerade zufällig zu fassen kriegte. Roldán bewahrte uns ein wenig vor dem Hunger, den wir schoben.

Wie nahm ihr vor diesem Panorama den Erfolg von *A lo cubano* auf, einem Album, von dem mehr als 200.000 Exemplare verkauft wurden?

Roldán: Es war ein sehr spontanes Projekt. Wir wollten, ausge-

hend vom Einfluss der kubanischen Musik, dem Identität geben, was wir machten. Wir hatten keine Ahnung, was geschehen würde. Auf einmal befanden wir uns in einem Studio mit drei Verträgen in der Hand und wussten nicht, wo wir unterschreiben sollten. Für uns war es unglaublich, wie plötzlich die Sonne aus der Nacht auftauchte. Und wir unterzeichneten einen Vertrag, ohne die musikalische Freiheit zu verlieren, die wir gewollt hatten. Das war sehr wichtig, denn Orishas ist keine Gruppe, sondern ein Laboratorium und so funktioniert es auch. Yotuel schreibt, wozu er Lust hat, Ruzzo sagt, was er sagen will, und ich singe, was ich fühle.

Yotuel: Als wir 1999 herauskamen, gab es noch keinen Grammy für urbane Musik, aber nach *A lo cubano* blieb ihnen gar nichts anderes übrig, als einen solchen einzurichten, und *Ermita* gewann dann auch gleich einen. Nach der Explosion von Orishas machte die Latino-Musikbewegung einen ungeheuren Sprung.

Was änderte sich für die Band nach den Grammys und den Nominierungen?

Yotuel: Orishas gewann einen Grammy im Jahre 2003 und die Hindernisse für kubanische Musiker aufgrund der Blockade waren sehr aggressiv. Zu dieser Zeit war es fast unmöglich, dass kubanische Rapper einen Grammy gewannen, aber es war, als es geschah, sehr wichtig. Unerklärlicherweise war das einzige Mal, dass sie uns bei der Zeremonie singen ließen, acht Jahre nach der Preisverleihung an uns. Dieser Grammy muss glatt mal 100 genommen werden für das, was er für den kubanischen Rap bedeutete.

Einige Rapper werfen euch vor, nach euren Erfolgen der Verpflichtung gegenüber dem *Underground* untreu geworden zu sein, der noch eure Band *Amenaza*, der Ursprung von Orishas, bestimmt hatte ...

Ruzzo: Die Sache ist die, dass der Mangel an Information, den es im betreffenden Zeitraum gab, einen zu konzeptuellen Intüernern wie diesem verleitet. Dass der Rap in Kuba nach Art des *Underground* kreierte wurde, ist ein konzeptueller Fehler jener Epoche, mit dem auch wir unsere Erfahrungen gemacht haben. Später beschafften wir uns Informationen. Wir wurden im kubanischen *Underground* geboren und haben diese Fahne immer hochgehalten, obwohl wir auf der Weltbühne erfolgreich waren. Einige Rapper haben das verstanden, andere beharren immer noch auf ihrem Standpunkt. Aber so oder so, direkt oder indirekt, wir haben eine Tür aufgestoßen, die dem kubanischen Rap verschlossen war.

Was habt ihr von der *Underground* Szene noch in Erinnerung, in die hinein *Amenaza* geboren wurde?

Ruzzo: Die Bands bereiteten sich früher mit großer Sorgfalt auf einen Bühnenauftritt vor. Das Café Cantante war eines der ersten Szenarien des Rap, das uns dank Gerardo Alfonso aufnahm. Er setzte sich sehr dafür ein, dass unsere Bewegung einen festen Platz bekam. Hier versammelten sich fortan Rapper und Rapperinnen.

Yotuel: Der Rap aus jener Zeit ging aus der „neuesten“ Trova hervor. Die Gruppen stellten gut gemachte Texte vor, sozusagen Werke der „street art“: Heutzutage sind manche direkter in der Sprache, aber dadurch geht die Fähigkeit verloren, verschiedene Bedeutungen zu entdecken und die Erkenntnis, dass ein jeder seine eigene Interpretation in die Lieder legt.

Ruzzo: Die damalige Form ließ die Lieder praktisch zeitlos erscheinen.

Habt ihr in der Zeit, in der ihr im Ausland wart, Kontakt zu Kuba gehalten?

Yotuel: Wir haben immer gute Beziehungen zu unserem Land gehabt. Für dieses Wiedertreffen zum Beispiel hatten wir alle Unterstützung kubanischer Musikinstitutionen, die wir uns nur wünschen konnten. Zum ersten Mal startet Orishas seine Karriere von Havanna aus. Die Single *Cuba, isla bella* ist in Kuba aufgenommen worden, mit kubanischen Musikern und Produzenten. Es ist wichtig zu wissen, woher man kommt, und wenn wir das Gefühl haben, dass unser Weg in die Irre führt, kehren wir nach Kuba zurück, zur Familie. Wir braten ein Schwein, trinken Rum und spielen mit den Freunden Domino.

Nach langer Zeit der Abwesenheit konnten die Kubaner euch live auf dem „Frieden ohne Grenzen“-Konzert erleben ...

Yotuel: Das Schönste und auch Traurigste für Orishas war, dass wir zum ersten Mal vor so vielen Kubanern spielten und es gleichzeitig das letzte Mal war, dass wir uns als Gruppe in Kuba präsentierten. Wir wussten das schon, dass wir uns trennen würden, aber um das Konzert nicht zu beeinträchtigen, sagten wir nichts. Wir nahmen an der Show teil und verabschiedeten uns als Band vom kubanischen Volk nach 12 Jahren Kampf und harter Arbeit. Aber zu guter Letzt sind wir wieder hier und wieder vereint – wie die Ziege, die den Weg zurück vom Berg auch mit verbundenen Augen findet.



Orishas kehren auf die Bühne zurück und planen zehn Konzerte in Kuba



Warum hatte sich die Gruppe eigentlich getrennt?

Yotuel: Orishas löste sich auf, weil wir junge Typen waren, die zusammen älter wurden. Wir fingen an, uns auf unterschiedliche Musikbewegungen einzulassen, verschiedene Arten von Musik zu hören und außerdem erschöpften uns die ganzen Touren schon sehr. Dabei hatten wir nicht die Reife zu erkennen, was wir Orishas alles erreichten. 2009 wurde uns klar, dass unsere Geschmäcker auseinander drifteten und wir das Projekt in einem schönen Augenblick beenden mussten, damit jeder Einzelne seine kreative Vision verwirklichen konnte.

Im Unterschied zu den 90er Jahren haben die Rapper heute keine eigenen Festivals mehr wie das von Alamar, wo *Amenaza* geboren wurde ...

Ruzzo: Das ist die Arbeit, die wir jetzt vor uns haben. Wir müssen uns Räume wie diesen wieder erschließen und dazu werden wir viel Engagement – und Hilfe – brauchen.

Ist zur Zeit ein neues Album auf dem Weg?

Yotuel: Wir stellen derzeit ein neues Live Album zusammen, das wir im Callejón de Hamel einspielen werden. Es heißt Orishas, *el reencuentro*. Es wird 15 Stücke haben und 15 Gastmusiker werden mitwirken. Wir werden wohl zehn Nummern unseres Repertoires mit fünf bisher unveröffentlichten mischen. Da steht uns einiges an Arbeit bevor. Sicher ist bis jetzt nur, dass *El kilo*, *Antidótico*, *A lo cubano* und *Ausencia* darauf sein werden.

Welche Pläne habt ihr für die nächsten Monate?

Yotuel: Wir haben die Single *Cuba, isla bella* geschrieben. Sie gefällt uns sehr und darum haben wir sie herausgebracht. Jetzt werden wir uns wieder mit unserem Publikum vereinen und dazu Leute erobern, die uns noch nicht kennen. Es gibt auch Veränderungen in Kuba und diese werden wir in neue Lieder einarbeiten, denn wir sind der Insel jetzt näher als vorher. Im Februar werden wir zehn Konzerte in Kuba geben als Teil einer nationalen Tournee. In der Zwischenzeit würde ich es gern sehen, wenn andere Gruppen wie Orishas hier entstünden und die Rapper Erfolge hätten mit dem Schreiben offener, aber respektvoller Songs über ihre Wirklichkeit. •



Pfähle zur Eindämmung der Auswirkungen von Wasserströmungen



Bergregenwald auf der Hochebene Toldo

ALEXANDER-VON-HUMBOLDT-NATIONALPARK

Ein Olymp der kubanischen Natur

Die Kombination aus Bergen und Wäldern, Tälern, Ebenen, wasserreichen klaren Flüssen, Buchten, Korallenriffen, kleinen Inseln, Teichen, Lagunen und Wasserfällen in einer Umgebung von regnerischem und kühlem Wetter macht den Park zu einer einzigartigen und besinnlichen Naturlandschaft Kubas, dessen Erhaltungsgrad den Fortlauf der vitalen ökologischen Prozesse und das Überleben der in ihm lebenden Arten garantiert

Jorge Luis Merencio Cautín
Fotos: Gerardo Begué Quiala

• GUANTANAMO - Auf der 25. Sitzung des Welterbekomitees, die vom 11. bis 16. Dezember 2001 in Helsinki stattfand, nahm die Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) den Alexander-von-Humboldt-Nationalpark (PNAH) in seine Welterbeliste auf. Es handelt sich um den Standort mit der größten Artenvielfalt in der insularen Karibik, wobei ein großer Teil der Arten endemisch ist.

Bei der Ernennung zum Welterbe berücksichtigte die Weltorganisation neben den genannten Werten die Tatsache, dass dieses Gebiet eines der wichtigsten Evolutionszentren darstellt. Es kommt einer biogeografischen Brücke gleich und war im Miozän-Pleistozän (vor allem in der Eiszeit) ein Zufluchtsort für die karibische und amerikanische Biota. Außerdem beherbergt es einige der wichtigsten natürlichen Habitate für die Erhaltung der terrestrischen und Süßwasserbiodiversität in Kuba. Dazu kommt, dass für die in dem Gebiet liegenden Gemeinden eine ökologische Entwicklung angestrebt wird.

Der Nationalpark Alexander von Humboldt erstreckt sich über 70.680 Hektar und umfasst im Nordosten Kubas die Gemeindeverbände Baracoa, Yateras und Manuel Tames der Provinz Guantánamo sowie Sagua de Tánamo und Moa der Provinz Holguín. Er ist in vier Erhaltungsbereiche oder Sektoren unterteilt: Baracoa, La Melba, Ojito de Agua und Cupeyal del Norte, und sein Hauptverwaltungszentrum liegt in der Provinz Guantánamo. Insgesamt sind 22 Gemeinden – sieben von ihnen innerhalb seiner Grenzen – mit dem Park verbunden.

Der Park ist nicht nur deshalb das wichtigste Naturschutzgebiet Kubas, weil er über den größten Reichtum und Endemismus an Flora und Fauna verfügt, sondern auch, weil in ihm die größten Überreste der Bergsysteme des Landes erhalten sind. Außerdem bildet er den Kern des Biosphärenreservats Cuchilla del Tola.

KUBANISCHE NATURLANDSCHAFT

Die 1996 gegründete Institution mit dem Namen des bedeutenden deutschen Wissenschaftlers Alexander von Humboldt (den José de la Luz y Caballero als den zweiten Entdecker Kubas bezeichnete) zeichnet sich durch die bemerkenswerte Ausdehnung ihrer tropischen Wälder und Ökosysteme aus, zu

denen auch gut erhaltene und ökologisch vollständige Meeresgebiete gehören.

Zwei Prozent aller Pflanzenarten der Erde sind in dem Gebiet vertreten. 900 einheimische Pflanzenarten leben hier (ein Drittel der im kubanischen Archipel registrierten Arten), viele von ihnen nur in dieser Region, und in einigen Fällen beschränkt sich ihr Habitat auf nur wenige Dutzend Quadratmeter.

Unter diesen endemischen Pflanzen sind botanische Juwelen wie fünf fleischfressende Pflanzen: jeweils zwei der Gattungen *Podocarpus* und *Dracaena*, die zu den primitivsten Pflanzengruppen des Pflanzenreiches gehören, und eine der Gattung *Buxus*, die als ausgestorben dokumentiert ist.

Im Park sind 16 der 28 für Kuba definierten Pflanzenformationen vorhanden, darunter die drei des kubanischen Regenwaldes, des Tieflandes, des submontanen und des hochmontanen Regenwaldes. Dazu kommen unter anderen die des niedrigen Nebelwaldes, Immergrünwälder, Pflanzenformationen des Galeriewaldes, der Strauchschicht, Mangroven und die Vegetationskomplexe sandiger Küsten, felsiger Küsten und Karstlandschaften.

Gerade die Kombination aus Bergen und Wäldern, Tälern, Ebenen, wasserreichen klaren Flüssen, Buchten, Korallenriffen, kleinen Inseln, Teichen, Lagunen und Wasserfällen in einer Umgebung von regnerischem und kühlem Wetter macht den Park zu einer einzigartigen und besinnlichen Naturlandschaft Kubas.

Seine Wälder bieten Schutz für viele einheimische und wandernde Vogelarten wie Papageien und Keilschwanzsittiche (vom Aussterben bedroht) und der Meeresteil beherbergt eine bedeutende Kolonie von Seekühen. Auch an Amphibien, Reptilien und wertvollen Fischen mangelt es nicht.

Im Alexander-von-Humboldt-Nationalpark gibt es die größte Vielfalt an Reptilien in Kuba. Hier treten Weichtiere wie die kubanische Polymita-Schnecke (*Polymita picta*) auf sowie andere wirbellose Tiere wie die Skorpione *Centruroides anchorellus* und *Rophalurus junceus*, die beide von der Erhaltung her und biomedizinisch von Bedeutung sind, und der Kubanische Schlitzrüssler oder Almiquí (*Cuban Solenodon*), ein lebendes endemisches Fossil der kubanischen und weltweiten Tierwelt, das extrem vom Aussterben bedroht ist. Es gibt auch für die Wissenschaft neue Arten von Spinntieren, Krebstieren und Insekten, während seine Gewässer neun Arten von Garnelen und unzählige andere wirbellose Tiere beherbergen.

Gemäß den gefundenen Beweisen wurde diese Region durch die klimatischen Veränderungen während der quartären Verei-

sungen nicht sehr betroffen und bildete daher einen Zufluchtsort für die Biota der Antillen. Ihr Alter und die relative Stabilität haben zusammen mit der Komplexität des Reliefs, den vorherrschenden Gesteinen und den Variationen bei den Niederschlägen die große Vielfalt an Lebensräumen und Mikrohabitaten bestimmt, in denen sich über Millionen von Jahren die verschiedensten Arten von Tieren und Pflanzen entwickelt haben.

SEHENSWERTES

Zu den sehenswertesten Orten gehören Piedra la Vela (Besucherzentrum, wo man zu Touren und Routen für Naturtourismus starten kann), Cabezada de Jaguaní (Fluss mit Wasserfällen und Kaskaden in einer natürlichen Umgebung von tropischen Laub- und Nadelwäldern), Loma del mulo (einer der besten Aussichtspunkte im Park), El Toldo (höchsten Plateau des Moa-Baracoa-Massivs) und Cascada fugaz (beeindruckender Wasserfall des Flusses Jaguaní).

Andere sind La Melba (Stadt und Gebiet, in dem der Jaguaní-Fluss große Felsbecken und in Wälder eingebettete Seen bildet), Alto de Iberia (eine gut erhaltene Hochebene, wo es für Kuba und die Welt einzigartige Lagunen gibt), Taco (eine schöne Bucht in der Gemeinde Baracoa) und Farallones de Moa (Karstgebiet mit einem ausgedehnten Höhlensystem mit Flüssen).

NATURSCHUTZ

Für die Erhaltung der Werte und Reize des Parks wird nach einem Management-Plan gearbeitet. Dieser enthält, jeweils für Fünf-Jahres-Zeiträume, Maßnahmen und Programme für die Verwaltung, Nutzung und rationelle Verwendung der natürlichen Ressourcen.

Gerardo Begué Quiala, stellvertretender Direktor des zum Ministerium für Wissenschaft, Technologie und Umwelt (CITMA) gehörenden Umweltdienstbetriebes (UPSA) in Guantánamo, erklärt, dass die Schutzmaßnahmen des Standortes der ökologischen Restaurierung und Sanierung von Ökosystemen gelten, die durch menschliche Aktionen, vor allem in Verbindung mit Verfahren an früheren Abbaustätten, beeinträchtigt wurden.

Er fügt hinzu, dass heute daran gearbeitet werde, die ökologischen Fußabdrücke auszulöschen, die von US-Holzfirmen in den 1950er Jahren als Folge der starken Abholzung in einigen Bereichen des Parks hinterlassen wurden. Entscheidend dabei sei die Aufforstung.



Arbeiten zum Schutz von degradierten Böden



Wasserfall in La Melba



Almiquí-Exemplar, das 2013 für Studienzwecke gefangen wurde



WWW.SOLVISIÓN.ICRT.CU

Der Experte argumentiert, dass naturgeschichtliche und ökologische Untersuchungen zu vom Aussterben bedrohten Arten der Flora und Fauna durchgeführt werden. Dazu gehören der Almiquí, der kubanische Papagei, der Keilschwanzsittich, die Schwarzschwanz-Baumratte und der Joturo-Buntbarsch. Letzterer kommt nur in den Flüssen von Guantánamo und einigen Nebenflüssen in den Provinzen Holguín und Santiago de Cuba vor.

„Im Mittelpunkt der Arbeit stehen auch eine Reihe von Pflanzenarten. Es sind endemische Arten des Nordostens Kubas, von denen einige gefährdet sind, sodass ihre Erhaltung sehr wichtig ist. Sie sind auch sehr wertvoll wegen ihres Potenzials als Lieferant von bioaktiven Wirkstoffen für die Nutzung in der Biomedizin, der Kosmetik und der Landwirtschaft. Zu diesen Pflanzenarten gehören die Rosenart *Protium fragrans*, der Breiapfelbaum, die Wilde Tamarinde, das Sapotengewächs *Sideroxylon jubilla*, der Baum *Calophyllum utile* Bisse ...“

Der Ökologie- und Tierwelt-Spezialist versichert, dass im Umgang mit exotischen Flora- und Faunaarten, die den natürlichen Ökosystemen und menschlichen Siedlungen erhebliche Schäden zugefügt haben, bemerkenswerte Ergebnisse erzielt wurden. Als Beispiel führt er die Kontrolle der Mangusten an, die sich in den Bergen stark vermehrt hatten und Wild- und Haustieren nach wie vor Schäden zufügen. Die Pflanzenwelt betreffend nannte er als Beispiel, dass die Expansion der afrikanischen Tulpe aufgehalten wurde, die wegen ihrer Invasivität sehr gefährlich sei.

„Seit 12 Jahren arbeiten wir mit den Landwirten und Produzen-

ten der Gemeinden innerhalb des Parks und in den anliegenden Zonen auf dem Gebiet der Erhaltung, Bewirtschaftung und Nutzung der landwirtschaftlichen Vielfalt zusammen, wobei umfangreiche Maßnahmen für die Erhaltung der Arten und die Bodenverbesserung durchgeführt werden. Dank dessen ist hier der Anbau von Obst, Heil- und Gewürzkräutern, Gemüse und anderen traditionellen Kulturen ein wahres Beispiel für die Produktion gesunder Bio-Lebensmittel ohne Verwendung von chemischen Mitteln“, sagt Begué Quiala.

In Anbetracht dessen, dass dieses geografische Gebiet das wichtigste Trinkwasserreservoir Kubas und des Karibik-Beckens beherbergt, wurde auch an der Erhaltung der Wälder gearbeitet, die die Gewässer und Böden einer Reihe von Wasserscheiden schützen, darunter die des Toa-Beckens. Aus diesem Grund führten alle Flüsse der Gegend sauberes Wasser, erklärt der Interviewte.

Das große Ziel der Erhaltung der natürlichen Ressourcen ist dabei nicht von der Forschungsarbeit zu trennen, die seit einigen Jahren unternommen wird, um Dutzende von Arten von Amphibien, Meeres- und Flusssischen, Reptilien, Säugetieren und Vögeln zu erfassen. Bei der anspruchsvollen Untersuchung werden die Spezialisten des Umweltdienstbetriebes (UPSA) der Provinz durch renommierte Institutionen des Landes wie das Institut für Ökologie und Systematik (IES), das Zentrum für Ökosysteme und Biodiversität der Ostregion (BioEco), die Universität Havanna und das Nationalmuseum für Naturgeschichte Kubas unterstützt. Allein bei den Vögeln wurden über 90 Arten erfasst.

Der Park ist von mehreren Naturereignissen heimege-

sucht worden, so im September 2004 vom Hurrikan Ivan, welcher Flora und Fauna sowie Wege, Straßen und Häuser in Mitleidenschaft zog.

Durch ein Wiederaufbau-Programm wurden die Auswirkungen so weit wie möglich minimiert. Entwurzelte, gebogene und gebrochene Bäume wurden beseitigt und andere Maßnahmen zur Erhaltung von Flora und Fauna wurden in Angriff genommen, darunter Aufforstungsprogramme, das Aufstellen von Trinkbrunnen und die Bereitstellung von angemessener Nahrung für verschiedene Arten. Auch zur Wiederherstellung der Bienenzucht wurde beigetragen.

Experten versichern, dass der Park, in dem das Berg-Ökosystem am besten in Kuba erhalten ist, groß genug ist und einen ausreichenden Erhaltungsgrad aufweist, um das langfristige Funktionieren der ökologischen Prozesse sicherzustellen, die die kontinuierliche Entwicklung der Gemeinden und der biologischen Spezies unterstützen.

Dieser wissenschaftlichen Institution ist es gelungen, ein effizientes System zur Überwachung und zum Schutz der natürlichen Ressourcen aufrecht zu erhalten und Gefahren und Risiken wie Umweltverbrechen und Waldbrände einzudämmen.

Für die systematische Pflege und die wissenschaftliche Betreuung wurde dem Park im Jahr 2011 der Nationalpreis für Erhaltung der Natur verliehen, eine weitere verdiente Anerkennung für eine Institution, die sich um den Schutz der Natur und der biologischen Vielfalt verdient gemacht hat. •

JORGE OLLER



Ankunft des Präsidenten Salvador Allende in Havanna im Jahr 1966. Er wird von *Comandante en Jefe* Fidel Castro empfangen

Salvador Allende und seine Beziehung zu Kuba

Gabriela Ávila

• „WIR Kubaner und Chilenen kämpfen nicht nur für Kuba und für Chile ... Wir kämpfen für das, was Martí Unser Amerika nannte“, sagte Fidel kurz nach dem Tod von Salvador Allende, der von 1970 bis 1973 Präsident dieses südamerikanischen Landes war.

Unser Amerika und alle Revolutionäre der Welt erinnerten sich am diesjährigen 11. September an einen der traurigsten Tage der Geschichte. Sie gedachten des 43. Todestages von Salvador Allende, der beim von General Augusto Pinochet angeführten Staatsstreich ums Leben kam.

Bis zum Augenblick seines Todes war Salvador Allende ein großer Freund Kubas und teilte mit ihm die Ideale, die Völker zu unterstützen, die sich vom Kolonialismus und Neokolonialismus befreien wollten.

Allende war schon Jahre bevor er Präsident wurde international bekannt. Bereits kurz nach dem Sieg der Revolution besuchte er im Jahr 1959 Kuba und führte Gespräche mit Fidel und Che Guevara.

Später kehrte er auf unsere Insel zurück, um 1966 an der Ersten Trikontinentalen Konferenz teilzunehmen.

In seiner Rede sagte er damals: „Es wird das Volk Chiles selbst sein und die Bedingungen in unserem Land, die bestimmen, ob wir diese oder jene Methode anwenden, um den imperialistischen Feind und dessen Verbündete zu besiegen; auch wenn er persönlich an einen Befreiungsprozess glaubte, der auf friedlichem Wege stattfinden sollte.“

1971 war es Fidel, der durch das Chile Allendes reiste; es war dies der erste offizielle Besuch eines kubanischen Präsidenten in dem Andenland.

Im Rahmen dieser Einladung sagte der chilenische Präsident: „Kuba ist ein Land, das mit der Geschichte Lateinamerikas verbunden ist, Fidel Castro steht

für eine authentische Revolution und wir möchten die traditionell freundschaftlichen Beziehungen, die immer zwischen unseren Ländern bestanden haben, ausbauen.“

Fast einen Monat lang konnte der *Comandante en Jefe* den chilenischen Prozess kennenlernen und mit Mitgliedern der Studentenbewegung und Vertretern aus anderen sozialen Bereichen zusammentreffen.

Wie später bekannt wurde, hatte man einen Plan ausgeheckt, um Fidel während seines Aufenthalts dort mit Pistolen, die hinter Fernsehkameras versteckt waren, zu ermorden.

Die beiden CIA-Agenten, die den Auftrag ausführen sollten, verließ jedoch kurz vorher der Mut.

Ein Jahr danach betrat Allende erneut, dieses Mal als Präsident, kubanischen Boden und vor einer Menschenmenge, die sich in Havanna auf dem Platz der Revolution versammelt hatte, wurde ihm der Orden José Martí verliehen.

Der 11. September 1973 markierte für Chile den Beginn einer Diktatur, die von Augusto Pinochet und weiteren am Putsch Beteiligten mit Gewalt durchgesetzt wurde: den chilenischen Streitkräften zusammen mit der Polizei und der Unterstützung Washingtons. Ihr gemeinsames Ziel war es, die von Allende angeführte linke Regierung des Landes zu stürzen.

An jenem Tag, als die Bomben bereits auf den Präsidentenpalast fielen, sprach er ein letztes Mal zu seinem Volk. Aus seinen letzten Worten sprach aber keine Mutlosigkeit, sondern sie waren voller Hoffnung und Dankbarkeit.

„(...) Ich glaube an Chile und sein Schicksal. Es werden andere Chilenen kommen. In diesen düsteren und bitteren Augenblicken, in denen sich dererrat durchsetzt, sollt ihr wissen, dass sich früher oder später, sehr bald, erneut die großen Straßen aufrufen werden, auf denen der würdige Mensch dem Aufbau einer besseren Gesellschaft entgegengeht.“

Was uns der 11. September hinterlassen hat

Sergio Alejandro Gómez

• DER 11. September ist eigentlich nur ein weiteres Kästchen im Kalender. Aber die Geschichte hat es sich zur Aufgabe gemacht, gerade diesen Tag mit Ereignissen zu füllen, die dem Schicksal ganzer Völker ihren Stempel aufdrücken. Vom Mord am chilenischen Präsidenten Salvador Allende, der Ermordung des kubanischen Diplomaten Félix García in unmittelbarer Nähe der UNO bis hin zu den terroristischen Angriffen auf die Zwillingtürme in New York und das Pentagon. Trotz der geografischen und zeitlichen Distanz besteht ein Zusammenhang zwischen ihnen und dies ist die irrationale Anwendung von Gewalt zur Erzielung vermeintlich politischer Ziele. Welche Lehren können wir aus diesen Vorfällen ziehen?

1. MAN BEKÄMPFT FEUER NICHT MIT FEUER

Als die Feuerwehrlente und die Bergungstrupps noch zwischen den Trümmern des World Trade Centers nach Überlebenden suchten und lange vor den kriegstreiberischen Reden des Präsidenten George W. Bush, sagte *Comandante en Jefe* Fidel Castro in Havanna folgendes: „Keines der aktuell in der Welt bestehenden Probleme lässt sich mit Gewalt lösen, es gibt weder eine globale noch eine technologische noch eine militärische Macht, die die totale Immunität gegen solche Taten garantieren kann“.

2. DER ZWECK HEILIGT NICHT DIE MITTEL

Die Folterungen, Morde und Verfolgungen, die die chilenische Militärdiktatur und andere auf dem Kontinent einsetzten, wurden mit dem angeblichen Ziel gerechtfertigt, der Ausbreitung des Kommunismus Einhalt zu gebieten. Die kürzlich in den Vereinigten Staaten freigegebenen Dokumente über die argentinische Diktatur deuten darauf hin, dass sich Washington über alles, was geschah, bewusst war und nichts tat, um es aufzuhalten. Die Fotografien der Folterungen in Abu Ghraib oder die Hunderttausende von Toten, die als „Kollateralverluste“ katalogisiert wurden, zusammengenommen mit dem Schmerz ihrer Familien, beantworten die Frage, ob der Zweck die Mittel heiligt.

3. DIE WELT IST NICHT SICHERER ALS 2001

Nach einer Datenanalyse der Universität Maryland wurden im Jahr 2000 weltweit weniger als 4.000 Tote durch Terrorakte registriert. Ein von der Regierung der Vereinigten Staaten ausgearbeiteter Bericht beziffert für das Jahr 2014 die Zahl der durch Terror-

rismus verursachten Todesfälle auf 32.700. Im vergangenen Jahr war die Lage nicht günstiger.

4. ES GIBT KEINEN GUTEN ODER SCHLECHTEN TERRORISMUS

Am 11. September dieses Jahres ist es 36 Jahre her, seit der kubanische Diplomat Félix García in der Nähe des UNO Sitzes in New York von einem Terroristen ermordet wurde. Zuvor, im Jahr 1973, verabschiedete sich Salvador Allende an jenem Tag von der Moneda aus von seinem Volk. Aufeinanderfolgende US-Administrationen haben der Welt beizubringen versucht, dass die Gewalt, welche gegen sie selbst oder ihre Verbündeten ausgeübt wird, Terrorismus ist, wenn diese jedoch gegen Länder angewandt wird, die sich nicht ihren Interessen beugen, es sich um „Kampf um Demokratie“ handelt.

5. POLITISCHE SYSTEME KANN MAN NICHT AUFNÖTIGEN

Präsident Wladimir Putin sagte kürzlich in einem Interview mit der Website Bloomberg, die Ereignisse des letzten Jahrzehnts hätten bewiesen, dass Versuche von außen, um ein Land zu demokratisieren, zum Anstieg des Terrorismus und zur Zerstörung des Staates führen. „Wenn ich höre, ein Präsident müsse gehen und ich das nicht aus dem Land selbst sondern von außen höre, kommen mir große Fragen in den Sinn“, sagte er.

6. DER TERRORISMUS HAT KEINE RELIGION

Millionen über die Welt verstreuter Muslime erleiden Diskriminierung und Zurückweisung aufgrund der Handlungen einiger Hundert. Die kürzlich in westlichen Ländern von einsamen Wölfen durchgeführten Angriffe machen die Vielfalt an politischen und sozialen Traumata deutlich, die zum Extremismus führen und die weit über die Religion hinausgehen.

7. DER TERRORISMUS VERTEIDIGT KEINE SACHE

Es ist auffällig, dass die Pläne und Vorhaben der terroristischen Gruppen entweder nicht vorhanden oder selbst für die eigenen Landsleute unverständlich sind, ebensowenig das falsche messianische Projekt eines globalen Kalifats. Der Terrorismus ist seinem Wesen nach irrational und sein Ziel ist die Gewalt als Selbstzweck.

8. KEIN LAND IST VOLLKOMMEN SICHER

Die Vereinigten Staaten, Frankreich, Belgien, Russland, die

Türkei, Ägypten, Libyen, Irak, Somalia, Äthiopien, Nigeria ... die Liste der in den letzten Jahren von terroristischen Attentaten betroffenen Länder ist lang und wird jeden Tag länger. Die Mauern und Sicherheitsmaßnahmen haben sich als unwirksam erwiesen, wenn es darum geht, die Sicherheit der Bürger zu gewährleisten.

9. DIE BEVÖLKERUNG IST IMMER AM MEISTEN BETROFFEN

Berechnungen zufolge haben allein während des Krieges im Irak eine Million Zivilisten ihr Leben verloren. Der Krieg trifft am Ende immer diejenigen am meisten, die niemals ein Gewehr in den Händen hielten.

10. ARMUT UND AUSSCHLUSS SIND SEIN WICHTIGSTER TREIBSTOFF

Es ist sehr vereinfachend, das Phänomen des islamischen Fundamentalismus anzusprechen, ohne die Evolution einer Region mit tausendjähriger Geschichte zu analysieren, die jedoch in jüngster Vergangenheit einem kolonialen und neokolonialen Regime unterworfen war. Gleichermaßen reagieren die einsamen Wölfe, die in den westlichen Hauptstädten Panik verbreiten, auf eine Dynamik des Ausschlusses und der Marginalisierung, die sich über Generationen hinweg immer weiter verstärkt hat.

11. DER SCHLIMMSTMÖGLICHE TERRORISMUS IST DER STAATSTERRORISMUS

Auch wenn die Propaganda der großen Kommunikationsmedien keine Anstrengung scheut in der Darstellung des Terrorismus als Domäne radikaler Gruppen, tausende Kilometer von westlicher Zivilisation entfernt, oder lokaler Wahnsinniger, die von jenen gewonnen wurden, hat die Geschichte unzählige Beweise geliefert, dass die tödlichsten Terrorakte von Staaten ausgegangen sind. Washington rüstete die Faschisten des Maidan Platzes in der Ukraine aus und entfachte einen Konflikt, der kein Ende zu haben scheint. Es destabilisierte Libyen, ein Land mit den besten sozialen Indikatoren jener Region, arbeitet auf den Sturz der syrischen Regierung hin und schwächt so sogar den Kampf gegen die wirklichen Terroristen. Außerdem werden die Mittel des nicht konventionellen Krieges, die in jedem Sinne mit denen der Terroristen vergleichbar sind, ohne zu zögern gegen Länder mit progressiven Regierungen wie Venezuela, Ecuador und Bolivien angewandt.

40 JAHRE NACH DEM VERBRECHEN IN BARBADOS

Ich habe den Terroristen ins Gesicht gesehen

Alicia Herrera *

• VIERZIG Jahre nach der Sprengung eines kubanischen Zivilflugzeugs in der Nähe der Küsten von Barbados, am 6. Oktober 1976, wo 73 unschuldige Menschen ums Leben kamen, ist dieser schreckliche Terrorakt noch immer ungesühnt. Und das trotz der belastenden Beweise, die es gibt und die gegen die Ausführenden und deren Auftraggeber sowie deren Komplizen in den Geheimdiensten der USA veröffentlicht worden sind.

Das kubanische Volk und insbesondere seine Revolutionäre Regierung sowie die Angehörigen der Opfer des Verbrechens von Barbados haben in all diesen Jahren des Kampfes um Gerechtigkeit niemals geruht. Der Schmerz verwandelte sich in Kraft und Mut, um die Wahrheit über den Fall in allen Szenarien, nicht nur auf der Insel, sondern in vielen Ländern der Welt, bekannt zu machen. Die erhoffte Gerechtigkeit trat jedoch niemals ein.

Ganz im Gegenteil. Die Terroristen kubanischer Herkunft, Orlando Bosch und Luis Posada Carriles, die als Urheber des abscheulichen Verbrechens sind und dies zugegeben haben, wurden durch die Regierung der Vereinigten Staaten geschützt. Sie wurden auf ihrem Territorium der Gerichtsbarkeit entzogen und erhielten jegliche Unterstützung der CIA, die sie seit den 1960er Jahren ausgebildet hatte, um jegliche Art von Attentaten gegen das kubanische Volk und seine Revolution auszuüben.

Die Sprengung des Flugzeugs der Fluggesellschaft Cubana de Aviación, Flug CU-455, der die Route Guyana-Trinidad und Tobago-Barbados-Jamaika und letztlich Havanna ausführte, war ein schockierendes Ereignis. Nie zuvor war so etwas in der westlichen Hemisphäre geschehen. Die Machenschaften zur Planung des Mordes an unschuldigen Menschen mit der Unterstützung der damaligen venezolanischen Regierung unter dem Vorsitz von Carlos Andrés Pérez und dem Einverständnis der CIA, bringt das wahre kriminelle Wesen derer ans Licht, die in das Verbrechen verwickelt waren.

Möglicherweise wissen die neuen Generationen nicht vollkommen, wie sich die Bosheit gegen Kuba in jenen Jahren äußerte, in denen tausende Kubaner aufgrund der Terrorakte starben, die aufeinanderfolgende US-Regierungen förderten und finanzierten, um die Kubanische Revolution zu zerstören.

Jetzt, da 40 Jahre seit dem Attentat gegen das kubanische Flugzeug in Barbados vergangen sind, haben wir die Pflicht, das Andenken an jene Geschehnisse wach zu rufen, die sich niemals wiederholen dürfen.

NICHTS IST FIKTION

Ich erinnere mich daran, wie vor ein paar Jahren, am Ende eines Gesprächs mit einer Gruppe von Schülern der Mittelstufe, ein Junge mit lebhaftem Blick zu mir kam und mich voller Neugierde fragte, ob der Fernsehspot, in dem die Stimme des Kopiloten des kubanischen Flugzeugs zu hören ist, bevor es ins Meer fiel, eine künstlerische Nachgestaltung dieses dramatischen Moments war.

Ich war erstaunt und bat ihn, mir zu erklären, warum er das annahm, während ich ihm gleichzeitig erklärte, dass dieser herzzerreißende Schrei („Das ist schlimmer, näher ans Wasser, Felo, näher ans Wasser!“) so authentisch war, dass in ihm die große Menschlichkeit dieser Männer zutage trat, die bis zum letzten Moment versuchten, zu verhindern, dass das Flugzeug abstürzte.

Der Junge hatte keine klare Vorstellung von dieser Tragödie, die Unglück über Familien aus Kuba, Guyana und der Volksrepublik Korea gebracht hatte. Er dachte, dass die Aufnahme des Flugzeugs, das vor den Küsten von Barbados abstürzte, eine Fiktion war. Es ist nicht bekannt, wie viele andere, so wie er, noch nicht genau Bescheid wissen oder verwirrt sind bezüglich dieser traurigen Episode in der Geschichte der Aggressionen gegen die Insel.

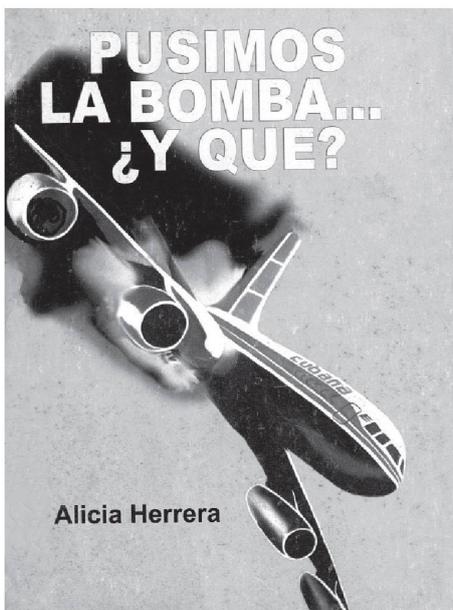
Aus diesem und anderen Gründen sind wir verpflichtet, das Verbrechen von Barbados anzuklagen, diese Momente der Erinnerung zu nutzen, um sie zu einer Tribüne zu machen und den Jüngeren die Wahrheit zu vermitteln, was der sicherste Weg ist, um Gerechtigkeit zu erringen.

DEN TERRORISTEN GEGENÜBERSTEHEND

Einige der Leser werden sich erinnern, dass ich die venezolanische Journalistin bin, die die Terroristen Orlando Bosch, Luis Posada Carriles, Hernán Ricardo und Freddy Lugo für ihre direkte Beteiligung am Attentat gegen das Flugzeug von Cubana de Aviación anzeigte.

Aus reinem Zufall besuchte ich damals im Gefängnis der Kaserne San Carlos von Caracas Freddy Lugo, einen Fotografen, Arbeitskollegen aus der Zeitschrift *Páginas*, der aufgrund der mutmaßlichen Beteiligung an der Sprengung des kubanischen Flugzeugs verhaftet worden war. Ich glaubte nicht, dass er und der andere Fotograf der Zeitung *El Mundo*, Hernán Ricardo, in ein so schreckliches Verbrechen verwickelt sein könnten.

Schon lange bevor Lugo und Ricardo den Sprengstoff im Flugzeug von Cubana anbrachten, waren sie Teil meines Arbeitslebens. Ich kannte sie als tüchtige junge Männer. Freddy Lugo, mit



dem ich öfters loszog, um Reportagen für *Páginas* zu erstellen, kannte ich etwas besser.

Über Lugo ergaben sich dann die Beziehungen zu den anderen gefangenen Terroristen, die ebenfalls in der Kaserne San Carlos einsaßen. Währenddessen wurde in den Gerichten der Prozess geführt, welcher, wie ich während meiner Besuche in diesem Gefängnis herausfand, mit der Erlaubnis des Präsidenten Pérez vollkommen frisiert war. Als dessen Amtszeit zu Ende ging, wurde dies so weiter geführt, mit der Unterstützung des Präsidenten Luis Herrera Campins und dessen politischer Polizei (Disip), bei der Posada Carriles Kommissar gewesen war.

Freddy Lugo teilte sich die Zelle mit einem der berüchtigsten Konterrevolutionäre kubanischer Herkunft, Orlando Bosch, der eine Art Held für ihn war und den er immer dazu aufforderte, mir seine Geschichten als „Kämpfer für die Demokratie in Kuba“ zu erzählen. Bosch genoss das, rieb sich die Hände und beschrieb seine Terrorakte ausführlich. Auf diese Weise kam ich zu dem Schluss, dass, wenn dieser Mann diesen Verbrechensrekord innehatte und gefangen war, er durchaus am Sabotageakt des DC-8 von Cubana de Aviación beteiligt sein konnte.

Ich war sehr angespannt, als ich diesen Mann mit bohrendem Blick hinter dicken Brillengläsern vor mir hatte, der darauf drang, mir bis in die kleinsten Details zu beschreiben, wie er in kubanischen Botschaften und Konsulaten im Ausland Bomben legte, so wie auch in Büros von Cubana de Aviación und anderen, die dem Tourismus mit der Insel gewidmet waren.

Es waren sehr anstrengende, schwer zu überstehende Momente. Auf mir lastete eine Bürde des Erstaunens und der Wut, der Angst ... weil es wirklich angsteinflößend war. Mir zitterten die Beine, aber ich versuchte, Haltung zu bewahren und fast nichts zu sagen. Doch das war auch nicht nötig. Bosch bemächtigte sich des Szenariums, gestikuliert mit seinen riesigen Händen, manchmal stand er von seinem Sitz auf und erzählte seine Untaten mit schriller Stimme, so als stünde er vor einem gefesselten Publikum.

Da traf ich die Entscheidung, eine journalistische Untersuchung über den Fall des kubanischen Flugzeugs zu machen, und mich dabei auf zwei Hauptquellen zu stützen, Bosch und Lugo.

SIE SAGTEN MIR ALLES

Über den Zeitraum von mehr als zwei Jahren hinweg besuchte ich die Terroristen in der Kaserne San Carlos. Dort lernte ich auch die Frau von Bosch kennen, die Chilenin Adriana Delgado, und Nieves de Posada, die Ehefrau von Posada Carriles. Mit beiden pflegte ich enge Beziehungen. Wir trafen immer bei den Besuchen zusammen und sie trugen gute Informationen zu der journalistischen Arbeit bei, die ich vorbereitete.

Unvorsichtig und geschwätzig bestätigten beide alles, was Bosch über seine Anstrengungen berichtete, zusammen mit Posada Carriles „das gequälte Vaterland zu befreien“. Nieves, eine indirekte, aber sehr wertvolle Quelle, prählte damit, dass es ihrem Mann gelungen sei, von der CIA ausgebildet zu werden, und dass er ein Sprengstoffexperte sei.

Diese Frau war die Schlüsselfigur, um zu erfahren, wie Posada Carriles zusammen mit Orlando Bosch das Attentat auf das Flug-

zeug von Cubana geplant hatte. Ebenso andere kriminelle Aktionen der kubanischen konterrevolutionären Gruppen, einschließlich des Mordes am ehemaligen Außenminister Chiles, Orlando Letelier, und seiner Sekretärin Ronni Moffit, in Washington, drei Monate vor der Explosion der Flugzeugs in Barbados.

Sie sagten mir alles. Lugo erzählte mir Schritt für Schritt, wie sie die Bombe im Bad im hinteren Teil des Flugzeugs anbrachten. Bosch sagte in einem Wutanfall in meiner Gegenwart, dass er ein Flugzeug voller Kommunisten gesprengt habe. Gemäß freigegebener Dokumente des FBI hatte Posada angekündigt: „Wir werden ein kubanisches Flugzeug sprengen“ und Ricardo schrie voller Unverschämtheit, so, damit er von allen gehört wurde, auf dem Sportplatz der Kaserne San Carlos: „Wir haben die Bombe gelegt, na und?“

DER SCHREI ALS BUCHTITEL

Auf sehr allgemeine Weise habe ich an Episoden aus jener Zeit erinnert, in der sich mein Leben für immer veränderte. Sobald mir bewusst war, dass diese Männer die Mörder 73 unschuldiger Menschen waren, die an Bord des Fluges CU-455 von Cubana saßen, stand ich vor einer grundlegenden Entscheidung: Entweder ich zeigte sie an oder ich schwieg und wurde automatisch zu ihrer Komplizin. Ich entschied mich für die Anzeige und musste dies außerhalb meines Landes tun, um mein Leben vor den Schergen der sozialchristlichen Regierung von Luis Herrera Campins zu schützen.

Im September 1980, als ich erfuhr, dass ein Militärgericht die vier Terroristen freigesprochen hatte, weil „die Beweise zerstört waren“, auf deren Grundlage die Anzeige erhoben worden war, berief ich in Mexiko-Stadt eine Pressekonferenz mit in- und ausländischen Pressemedien ein und zeigte die Verantwortlichen des Flugzeugunglücks an: Ich erzählte alles, was sie mir bezüglich seiner Planung und Ausführung und über die Komplizenschaft der Regierungen von Carlos Andrés Pérez und Luis Herrera Campins erzählt hatten.

Ebenso bezog ich mich auf eine Reihe von Terroraktionen, die Bosch und Posada Carriles in anderen Ländern verübt und die Tod und Zerstörung gebracht hatten, und insbesondere wies ich die internationale Gemeinschaft auf die Absicht dieser Verbrecher hin, mit diesen vandalischen Aktionen gegen Kuba und sein Volk fortzufahren.

Später wurde diese Anzeige noch erweitert, um von mir verfassten Buch *Wir haben die Bombe gelegt, na und?*, dessen Titel von dem Schrei Hernán Ricardos stammt, der zusammen mit Freddy Lugo dieses schreckliche Verbrechen ausgeführt hatte.

Fünfundzwanzig Jahre nach der Veröffentlichung meiner journalistischen Untersuchung wurde eine neue, erweiterte Ausgabe des Buches herausgebracht, die freigegebene Dokumente der CIA und des FBI über den Sabotageakt am kubanischen Flugzeug beinhaltet, welche die Geschehnisse so, wie ich sie bekannt gemacht hatte, bestätigten. Auf diese Weise wurde die Medienkampagne der Rechten entkräftigt, die verbreitete, bei dem Buch handele sich um eine erfundene Geschichte, mit der der Kubanischen Revolution gedient werden sollte. *

*Venezolanische Journalistin und Anti-Terror-Kämpferin

BESTELLUNG

Zahlungsweise: gegen Rechnung per Banküberweisung

Anschritt

Name: _____

Str./Nr.: _____

PLZ / Ort: _____

Meine Bankverbindung

Geldinstitut: _____

Kontant: _____

BIZ: _____

Debitum / Unterschrift: _____

Ich kann die Bestellung innerhalb von
 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des
 Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert
 es sich automatisch
 um ein Jahr.

2. Unterschrift: _____

Coupon an: GRM Verlag Vankler Str. 440
 (Toll-free-Postfach)
 50825 Köln Tel.: 0221-21 1658
 E-Mail: gran-intern@netcologne.de

RICARDO LÓPEZ HEVIA



Mijain López gewann seine dritte olympische Goldmedaille

RICARDO LÓPEZ HEVIA



Ismael Borrero errang in Rio die erste Goldmedaille für Kuba

ROBERTO MOREJÓN



Die Boxer Robeisy Ramírez und Arlen López



Kuba in Rio 2016 – eine Nachlese

Ulrich Fausten

• ISMAEL Borrero brach den Bann. Zuvor waren die Olympischen Spiele aus kubanischer Sicht allzu lange vor sich hin gedümpelt. Es hatte eine Silbermedaille von Idalys Ortiz im Judo gegeben, was Kubas geliebtem „schweren Mädchen“ (78 kg+) bei den ersten Worten nach dem Finalkampf Tränen der Enttäuschung in die Augen trieb. Als eine, für die mit Silber die Verliererplätze anfangen, hatte sie ihr Ziel verfehlt. Sie beruhigte sich aber bald wieder und freute sich dann doch, was ihr von Herzen gegönnt sei angesichts all dessen, was sie in den Jahren zuvor – Olympia inklusive – schon gewonnen hatte. Dann hatten wir noch ein paar Bronzemedallien sicher – durch Boxer, die im Semifinale ausgeschieden waren, mithin nicht infolge von Siegen, sondern von Niederlagen. Auch nicht gerade aufbauend. Man fürchtete schon, es werde ein ähnliches Fiasco geben wie in Peking 2008 (so schlecht wie da war Kuba das letzte Mal bei den Spielen von Mexiko City 1968 platziert gewesen).

RINGEN GRIECHISCH-RÖMISCH: EINE ERFOLGSSTORY

Und dann kam Ismael Borrero. Der Griechisch-Römisch-Ringer der 59 Kilo Kategorie brachte die Bürde seines Scheiterns in London 2012 mit. Aus Vorberichten war nicht klar geworden, worauf dieses eigentlich beruht hatte. Auf einem krassen Fehlurteil? Auf einer Niederlage aus eigener Schuld? Auf jeden Fall saß der Stachel so tief, dass nicht einmal die gewonnene WM vorigen Jahres – immerhin in Las Vegas! – ihn hätte verschönen können. Er reiste bis in die Haarspitzen motiviert nach Rio, marschierte dort im Geschwindsschritt durch seinen Wettkampf und ließ bis ins Finale (das er mit 8:0 gegen den Japaner Shinobu Ota gewann) nie einen Zweifel an seiner Überlegenheit. Danach war ihm eine gewisse Befriedigung anzumerken. Aber überschäumende, hüpfende, tanzende Freude? Fehlanzeige! Ihm auf dem Fuße folgte der Superschwergewichtler Mijain López, zum wiederholten Male Fahnenträger der kubanischen Equipe und bereits seit einiger Zeit beim deutschen Ringer-Bundesligisten ASV Nendingen unter Vertrag, wo der 130 kg Koloss seine Vereinskämpfe quasi als Aufbautraining für die großen internationalen Auftritte unter kubanischer Flagge absolviert, der – anders als sein leichtgewichtiger Kollege Ismael – gewissermaßen in sich selber ruht. Der Türke

Ryza Kayaalp, gegen den er bei den Weltmeisterschaften in den USA 2015 den Titel verloren hatte, war auch diesmal sein Endkampfgegner. Grund für ein wenig Nervosität wäre also durchaus vorhanden gewesen. Aber so schnell, wie der Türke, kaum dass der Kampf begonnen hatte, zweimal nacheinander durchgedreht wurde, konnte der gar nicht gucken. Vorzeitiges Ende. Dritter Olympiasieg hintereinander für Mijain López, Kuba.

Weil dies alles so schön war, wollte auch Yasmany Lugos (98 kg Klasse) nicht hinten stehen und erkämpfte sich seinerseits eine Finalteilnahme, mit der wohl keiner gerechnet hatte. Hier zeigte ihm allerdings der Armenier Artur Aleksanyan die Grenzen auf, so dass er sich mit Silber begnügen musste.

LEICHTATHLETIK: SCHWER

Nach diesen Tagen der Fettleibe kamen einmal mehr solche des Mangels. Das Versagen in der olympischen Herzsportart Leichtathletik, in der Kuba wahrlich einen Ruf zu verlieren hat, war in Rio fast total. Hierbei würde ich die Stabhochspringerin Yarisley Silva, Olympiazweite von London 2012 und amtierende Weltmeisterin, deren sang- und klangloses Abschneiden beim Finale von Rio auf der Insel Irritation und Enttäuschung auslöste, noch am ehesten vor etwaigen Vorwürfen in Schutz nehmen. Der Stabhochsprung ist eine Disziplin so komplexer Bewegungsabläufe, dass man nicht immer die optimale Form abrufen kann, die man an einem ganz bestimmten Tag benötigt. Überraschen tat schon eher das Ergebnis von Denia Caballero im Diskuswerfen. Nicht, dass sie gegen die Kroatin Perkovic das Nachsehen hatte! Gegen die verliert die junge kubanische Weltmeisterin ja meistens. Aber dass sie im Kampf um die Silbermedaille von einer 37-jährigen Französin übertrumpft wurde, die noch einmal Olympische Spiele erleben wollte, bevor sie sich auf Altenteil zurückzieht, hätte nicht sein müssen. Fazit: Leichtathletik – einmal Bronze. Oscar Sánchez Serra von der *Granma* stößt uns darauf, dass dies der Erlös von 43 Athleten und Athletinnen war, die mit 36 % die größte Abteilung der kubanischen Equipe stellten. Einige wenige lobende Erwähnungen noch: Der siebte Platz der erst 21-jährigen Yorgelis Rodríguez im Siebenkampf weckt Hoffnungen für die nächsten Spiele. Auch der 6. Rang der 4x400 m Staffel der Männer (William Collazo, Adrián Chacón, Osmalid Pellier und Yoanys Lescay) verdient Anerkennung. Und

der 46. Platz von Richer Pérez unter 155 Startern im Marathon mag nicht sensationell anmuten, ist aber die beste Leistung eines Kubaners seit 40 Jahren, wobei seinerzeit Rang 33 von Rigoberto Mendoza bei den Spielen von Montreal 1976 in Abwesenheit der afrikanischen Läufer erreicht worden war.

Enrique Montesinos Delvaty bringt es in der Tageszeitung *Granma* auf den Punkt maximaler Ernüchterung: „Alles in allem wurden wir jedoch in Rio Zeugen einer enttäuschenden Plackerei auf dem Gebiet der Leichtathletik – der schwächsten Vorstellung in diesem Sport seit dem Sieg der Revolution. Bei den Spielen von Tokio 1964 hatte es doch wenigstens die Silbermedaille von Enrique Figuerola über 100 Meter gegeben. (...) Was ist geschehen? Darüber werden sich die Führungspersonlichkeiten und Trainer dieses aufregenden Sports den Kopf zerbrechen müssen.“

BOXEN: VERLÄSSLICHE ERNTE

Während der Finaltage des Boxturniers hellten sich die kubanischen Mienen dann doch noch auf. Kuba holte zum Abschluss der Spiele drei weitere Goldmedaillen. In der 81 kg Kategorie siegte „der Schatten“ Julio Cesar La Cruz. Der blitzschnelle Camagueyaner konnte nach drei gewonnenen WM-Titeln in Folge erstmals Olympiasieger werden (mit 3:0 gegen Adilbek Niyazymbetov aus Kasachstan). Ebenso einstimmig gewann der Guantanamero Arlen López (75 kg) sein Finale gegen Bektemir Melikuziev, Usbekistan. Schwieriger war es für Robeisy Ramírez aus Cienfuegos in der 56 Kilo Klasse. Der heute 22-jährige Olympiasieger von London 2012 hatte in dem erst 19 Jahre alten US-Boxer Shakur Stevenson einen hochtalentierten Finalgegner. Die erste Runde ging an Robeisy, die zweite an seinen Kontrahenten. Und die dritte? Am Ende gab es eine „split decision“: 2:1 Punktrichterstimmen zugunsten des Kubaners. Ein wenig Glück war schon dabei, aber verdient es Glück. Bronze gab es für Yohannys Argilagos (49 kg), Lazaro Alvaraz (60 kg) und Erislandy Savón (91 kg).

DIE AUSBEUTE WIRD KLEINER, DAS GESICHTSFELD ENGER

Eif Medaillen (5-1-5) wurden insgesamt gewonnen, drei weniger als in London 2012, 13 weniger als in Peking 2008 (wo allerdings die Goldausbeute niedriger war), 16 weniger als in Athen 2004 und 18 weniger als

in Sydney 2000; d. h. seit fünf Olympischen Spielen hintereinander ist Kubas Ausbeute an Medaillen kontinuierlich rückläufig. Oscar Sánchez Serra weist in diesem Kontext auf ein mehr als einwöchiges Treffen zwischen Journalisten und nationalen Beauftragten zahlreicher Sportarten im Internationalen Institut für Journalismus José Martí hin, das im Vorfeld der Spiele stattfand, um die Perspektiven des kubanischen Abschneidens auszuloten. Die Gespräche im Laufe jener Tage, so Sánchez Serra, „füllten sich gewissermaßen mit Medaillen, die in Rio de Janeiro niemals auftauchen sollten“. Er fährt fort: „Und sie wurden nicht deshalb nicht erreicht, weil es dieser oder jener Sportler an Mühe hatte fehlen lassen, sondern weil schlecht Maß genommen worden war oder man die Wünsche mit der Wirklichkeit verwechselt hatte. Es gab nicht jenen Realismus, mit dem man die Szenarien ergründet, und wenn der nicht vorhanden ist, fehlt uns das Wissen, das man braucht, eine Mission in Angriff zu nehmen.“

Gleichsam parallel zur Abnahme an Podiumsplätzen ist eine andere Entwicklung zu beobachten: eine Verengung des Horizonts. Lagen in Peking und London die Anteile der Kampfsportarten an der Gesamtzahl kubanischer Medaillen noch bei drei Vierteln respektive über zwei Dritteln (was bereits hohe Werte sind), so kam man in Rio 2016 auf glatte 90 %. Wir wollen den Kampfsportlern ihrer Medaillen nicht madig machen; sagen wir es darum einmal aus anderer Perspektive: Nur noch zehn Prozent der Medaillen wurden nicht von Kampfsportlern gewonnen.

EIN KLEINER TRIUMPH AM RANDE

Kuba wurde 18. unter 206 Nationalen Olympischen Komitees. Erinnerung sich noch jemand an Kanada und seinen unwiderstehlichen Siegeszug bei den Panamerikanischen Spielen von Toronto? Das ist gerade mal ein Jahr her. Mit ihren 78 Goldmedaillen pulverisierten die Athleten mit dem Ahornblatt auf dem Trikot förmlich die Hoffnungen der Kubaner, wie so oft den zweiten Rang im Medaillenspiegel dieser Spiele zu belegen. Kuba brachte es nicht einmal auf halb so viele erste Plätze (36). Ich will mich ja nur ungenau selbst zitieren, aber schon im August 2015 wagte ich die Prognose, dass die kanadische Herrlichkeit nicht von langer Dauer sein werde. Und voilà: In Rio de Janeiro endeten die Himmelsstürmer mit einer Goldmedaille weniger als Kuba auf Platz 20 ... •

PARALYMPICS RIO DE JANEIRO 2016



Die faszinierende Welt des Behindertensports

Ulrich Fausten

• KUBANER lieben Statistiken. Stopp! Korrektur: Kubanische Journalisten und Reporter lieben Statistiken. Ob die Empfänger dieser Zahlenorgien auch nur annähernd so begeistert von ihnen sind wie die Leute, die sie produzieren, ist nicht überliefert. Aber Statistiken können spektakulär sein. Ehe wir zu unserer kommen, müssen wir ein wenig ausholen:

DER EHEMALIGE JUGENDSTAR AUF DEM ZENIT

Omara Durand (Kategorie T12 – sehr stark sehbehindert) gewann die fast von ihr *Verlangten* drei Goldmedaillen (über 100 m, 200 m und 400 m – erstere und letztere Distanz mit neuem Weltrekord). Sie ist während der Rennen stets über eine kurze Handgelenkschnur mit ihrem Guide Yuniol Kindelán verbunden, einem früheren Mitglied des kubanischen Nationalteams, ein Verfahren, mit dem verhindert wird, dass Omara ihre Bahn verlässt.

Das sie in Rio zur Königin der Sprintstrecken werden würde, hätte sie vor acht Jahren bei den Paralympics von Peking wohl nicht für möglich gehalten. Dort hatte sie – gerade mal 16jährig, jedoch als Riesentalent geltend – im gewaltigen Areal des „Vogelneests“, jenes berühmten futuristischen Stadions der chinesischen Kapitale, dem Druck nicht standhalten können und war ohne Medaille geblieben. Anders in London 2012, wo es zweimal Gold gab.

DIE ARRIVIERTE IM PECH

Yunidis Castillo (Kategorie T47 – Amputation oder Fehlbildung der oberen Gliedmaßen) verlor ihren rechten Arm als 10-Jährige bei einem Autounfall. Bis dahin war sie begeisterte Judo-Kämpferin. Nun kann eine Einarmige zwar noch etliche Sportarten praktizieren, aber Judo gehört nicht dazu. Nach Verarbeiten des schlimmen Kindheitstraumas musste sie sich umorientieren. Das tat die heute 29-Jährige in überzeugender Manier: In Peking 2008 und in London 2012 holte sie über die Kurzstrecken der Leichtathletik insgesamt fünfmal Gold. In Rio 2016 war sie über sämtliche Sprints ebenfalls hoch favorisiert gewesen, hatte aber nach dem Gewinn der Silbermedaille in ihrer Nebendisziplin Weitsprung das Unglück, sich mitten im 100-Meter-Finale (in Führung liegend) eine Muskelverletzung zuzuziehen, wodurch sie für die 200 m und die 400 m gleich mit ausfiel.

EIN WUNDER AN EFFIZIENZ

Man stelle sich vor, dies Pech wäre ihr erspart geblieben. Dann hätten – sehr wahrscheinlich – zwei kubanische Athletinnen (in Ziffern: 2) bei den Paralympischen Spielen eine höhere Ausbeute an Gold erbracht als die 124 Sportler starke Equipe, die vom kubanischen NOK zu den Olympischen Spielen für Nichtbehinderte an gleicher Stelle geschickt worden war. Eine virtuelle Statistik, zugegeben. Aber die reale, die man aufmachen kann, ist kaum weniger beeindruckend: Wenn man Omara Durands drei Siege (100 m, 200 m, 400 m), Lenier Savóns zwei Goldmedaillen (100 m und 200 m) sowie Ernesto Blancos (Kategorie T47) eigentlich unerwarteten Gewinn über 400 m („Ich bin jetzt kein ewiges Erfolgsversprechen mehr. Ich bin jetzt Realität!“) zusammenlegt, kommt man auf drei Athleten, die 124 toppen, wobei man noch süffisant hinzufügen könnte, dass sie allesamt dem Bereich Leichtathletik zuzuordnen sind, der bei den „regulären“ Spielen mit 43 Teilnehmern die umfangreichste Abteilung der kubanischen Delegation stellte – und zugleich (wie wir von Oscar Sánchez Serra wissen) die ineffizienteste.

WAS ES NOCH GAB

Bei all unserer Freude über die Erfolge der Leichtathleten wollen wir freilich nicht die der Vertreter anderer Sportarten bei den Paralympics gering schätzen: Das erste Gold für Kuba gewann Dalidáivis Rodríguez (auch sie eine „Wiederholungstäterin“ von London

2012) in der 63 kg Klasse des Judo der Frauen mit ihrem Finalsieg über die Ukrainerin Irina Husieva, während den Abschluss der Goldmedaille der Schwimmer Lorenzo Pérez (der zuvor schon einmal Bronze gewonnen hatte) mit seinem Sieg über 100 m Freistil besorgte. Weitere Bronzemedailien holten Noralvis de las Heras im Diskuswerfen (f) der Kategorie F44, Leonardo Díaz im Diskuswerfen (m) der Kategorie F54-56, María Luz Pérez (Kategorie F42 als Debutantin kubanischer Athleten mit Beinprothesen) im Weitsprung sowie die Judokas Yordani Fernández (100 kg) und Yangeliny Jiménez (über 100 kg). Insgesamt heimste die kleine (aber feine) kubanische Equipe bei den Paralympischen Spielen von Rio 2016 – 23 Sportler und Sportlerinnen – 15 Medaillen ein und stellte 11 Welt- und Paralympische Rekorde auf. Sie kam auf Rang 18 im Medaillenspiegel der Nationen und wenn Yunidis Castillo sich nicht verletzt hätte, wäre sie am Ende auf Rang 9 gelandet.

WORAN LIEGT ES?

Es würde an Zynismus grenzen zu sagen, Kubas Leichtathletik habe sich auf den Behindertensport spezialisiert. Dennoch muss die Frage erlaubt sein, wie es sein kann, dass behinderte kubanische Sprinter (darunter insbesondere Sprinterinnen) ihre Konkurrenz förmlich in Grund und Boden laufen, während Kubas Nichtbehinderte in diesem Sport von ihrer internationalen Gegnerschaft immer nur die Spikes gezeigt bekommen. Hierfür gibt es wohl nur eine einleuchtende Erklärung: Während man sich Kubas beherrschende Sportler mit unendlich viel Liebe, Geduld – und Sachverstand! – zuwendet und ihnen stets das Gefühl gibt, vollwertig zu sein, schafft man für sie die denkbar besten Bedingungen, in den Grenzen ihrer Möglichkeiten das Optimale zu erreichen. Dem Prinzip, dass Geld die Welt regiert, wird man die Tatsache schuldigen müssen, dass im Behindertensport der Abstand zwischen Ländern der Dritten Welt (wie Kuba) und Ländern der Ersten Welt erheblich schrumpft. Dies betrifft, so viel Ehrlichkeit muss sein, nicht alle Erstweltländer. Was z. B. Deutschland angeht, ist kein merklicher Unterschied in der Medaillenausbeute von den Olympischen Spielen zu den Paralympics festzustellen. Währenddessen befinden sich die Vereinigten Staaten im Vergleich zu den Olympischen Spielen von Rio bei den Paralympics im freien Fall. Nur noch wenig mehr als ein Drittel der Goldmedaillen, die China erzielte. In den USA werden wahrscheinlich aufgrund mangelnder Vermarktbarkeit viele behinderte Sportler, die bei besserer Förderung erheblich mehr leisten könnten, im Regen stehen gelassen. Eine Erstweltnation, die sich jeder Schublade entzieht, ist Großbritannien. Hatte man schon den Kopf darüber geschüttelt, dass es bei den Olympischen Spielen Zweiter im Medaillenspiegel wurde, so stellt man jetzt ebenso verwundert fest, dass es diese Platzierung bei den Paralympics (mit großem Abstand vor den USA) wiederholte. Irgendjemand müsste mir mal bei Gelegenheit erklären, was im Land von Queen Elizabeth II vor sich geht.

DIE TOCHTER DES WINDES

Die 24-jährige Omara Durand, von *Granma* Sportjournalisten Aliet Arzola Lima zärtlich „Tochter des Windes“ genannt und mittlerweile ebenso fünffache Paralympics-Siegerin wie ihre etwas ältere (und diesmal vom Pech zurückgeworfene) Sportskameradin Yunidis Castillo, läuft die 100 m in 11,40 Sek. Das ist – auf die Hundertstel exakt – eine halbe Sekunde mehr, als die bei weitem beste Sprinterin Europas, die ebenso attraktive wie schnelle Niederländerin Dafne Schippers, in ihrem 100 m Finale von Rio benötigte. Ein paar Meter macht das aus, gewiss. Andererseits hatten Schippers wie auch die jamaikanische und US-amerikanische Cracks des Frauenfinals, das inzwischen einzig in all die bunten Bildbänder gehalten hat, die als Annalen für die „wirklichen“ Spiele gelten, Strecke und Ziel klar vor Augen. Dass eine Läuferin, die sozusagen gegen eine graue Wand anrennt, mit einer solchen Zeit gemessen wird, ist schlichtweg nicht zu fassen. •••



Omara Durand
• 100 m: 11,40 s, WR
• 200 m: 23,05 s
• 400 m: 51,77 s, WR



Lenier Savón
• 100 m: 10,97 s
• 200 m: 22,23 s



Dalidáivis Rodríguez
• Judo 63 kg

Die kubanischen Goldmedaillengewinner



Lorenzo Pérez
• 100 m Freistil:
1:04.70 min



Ernesto Blanco
• 400 m: 48.79 s

INTERNATIONALER WISSENSCHAFTLICHER ORTHOPÄDIEKOMPLEX



Direktor: Professor Rodrigo Álvarez Cambras

Ave. 51 No. 19603, La Lisa
La Habana
Cuba

Tel: (537) 271 8646/ 271 9055/ 273 6480
Fax: (537) 273 6480/ 273 1422/ 273 6444
E-Mail: cambras@fpais.sld.cu
ccfpais@fpais.sld.cu
www.frankpais-ortop.com
www.coortopfpais.sld.cu

Der Internationale Wissenschaftliche Orthopädiekomplex von Havanna ist der weltweit größte und umfassendste Krankenhauskomplex auf dem Gebiet der Orthopädie, der rekonstruktiven Unfallchirurgie und der Rehabilitation des Knochen-Gelenk-Systems. Er bietet Behandlungen bei Wirbelsäulenerkrankungen; Bandscheibenvorfällen; traumatischen, angeborenen oder erworbenen Rückenmarkslähmungen; peripherischen Nervenlähmungen; Knochen- und Weichteiltumoren; Frakturen und Folgen von Frakturen; Pseudarthrose; Knochen- und Gelenkinfektionen; angeborenen und erworbenen Deformitäten der Gliedmaßen.

Darüber hinaus widmet er sich der rekonstruktiven Chirurgie bei Hand- und Fußverletzungen; der Knochentransplantation und der partiellen und totalen Gelenkimplantation; dem prothetischen Ersatz von Gelenken; der Mikrochirurgie; der Arthroskopie; der Verlängerung von Knochen bei angeborenen oder erworbenen Verkürzungen, Kleinwuchs oder Zwergwuchs; und der Revascularisation und Transplantation bei Rückenmarksverletzungen und Gelenknekrose.

Er bietet spezialisierte Dienstleistungen im Bereich Fixierungstechniken und zur Behandlung von Sportverletzungen und -unfällen.

Zum Komplex gehört auch das Zentrum für Körperliche Gesundheit und Sport ORTOFORZA, das der Förderung, Wiederherstellung und Aufrechterhaltung der körperlichen Gesundheit durch medizinische Überwachung der Rehabilitation und des Sports dient; dies alles in einer komfortablen Einrichtung mit medizinischen Praxen, Fitnesscenter mit verschiedenen Geräten, Squash- und Paddle-Tennis-Plätzen, Schwimmbad, Minigolf, Jogging-Pfad, Restaurant- und Cafeteria-Service und anderen Annehmlichkeiten.

Ebenfalls zum Komplex gehören die Iberoamerikanische Schule für Orthopädie und Traumatologie, wo Kurse und Praktika organisiert werden, und das Veranstaltungszentrum ORTOP, in dem Fachkongresse und verschiedene Konferenzen stattfinden. Dazu verfügen diese Einrichtungen über entsprechend ausgestattete Säle und technisch qualifiziertes Personal.



VERANSTALTUNGSZENTRUM
ORTOP

ZENTRUM FÜR KÖRPERLICHE
GESUNDHEIT UND SPORT



ORTOFORZA

Erklärung der Revolutionären Regierung

• DIE Revolutionäre Regierung der Republik Kuba weist energisch den gegen die Präsidentin Dilma Rousseff gerichteten parlamentarisch-gerichtlichen Staatsstreich zurück.

Die Entfernung der Präsidentin aus der Regierung und mit ihr der Partei der Arbeiter (PT) und anderer politischer Kräfte der verbündeten Linken, ohne dass irgendein Beweis für Delikte der Korruption noch Verbrechen der Verantwortung vorgelegt hätten, stellt einen Akt der Missachtung des souveränen Willens des Volkes dar, das sie gewählt hat.

Während der Regierungszeiten von Luis Inácio Lula da Silva und Dilma Rousseff wurde ein wirtschaftlich-soziales Modell angestoßen, das es Brasilien ermöglicht hat, einen Sprung in seinem produktiven Wachstum zu erreichen bei gleichzeitiger sozialer Einbeziehung, Verteidigung seiner natürlichen Ressourcen, Schaffung von Arbeitsplätzen, Kampf gegen die Armut, Befreiung aus dem Elend von über 35 Millionen Brasilianern, die unter unmenschlichen Bedingungen lebten, Anhebung des Einkommens weiterer 40 Millionen und Erweiterung der Möglichkeiten bei der Bildung und der Gesundheit des Volkes, auch bei jenen, die bis dahin am Rande der Gesellschaft gestanden hatten.

In diesem Zeitraum ist Brasilien ein aktiver Förderer der lateinamerikanischen und karibischen Integration gewesen.

Die Niederlage des Freihandelsabkommens für die Amerikas (ALCA), die Einberufung des Lateinamerikanischen und Karibischen Gipfels über Integration und Entwicklung (CALC), der später zur Schaffung der CELAC führte, sowie die Einrichtung von UNASUR sind transzendente Ereignisse in der jüngsten Geschichte der Region, die den Protagonismus dieses Landes deutlich machen.

Auch seine Hinwendung zu den Ländern der Dritten Welt, insbesondere Afrikas, seine aktive Mitgliedschaft in der Gruppe der BRICS (Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika) und seine Leistung im Rahmen der Organisation der Vereinten Nationen, der Organisation der Vereinten Nationen für Ernährung und Landwirtschaft (FAO) und der Welthandelskonferenz, neben anderen, zeugen von seiner internationalen Führungsrolle.

Anerkennung gebührt der Politik Brasiliens unter den Regierungen der PT auch bei so entscheidenden Themen wie der internationalen Lage in Verteidigung des Friedens, der Entwicklung, der Umwelt und der Programme gegen den Hunger.

Wohlbekannt sind die Anstrengungen Lulas und Dilmas für die Reform des politischen Systems und eine Ordnung der Finanzierung der Parteien und derer Kampagnen sowie bei der Unterstützung der Untersuchungen gegen die Korruption, die eröffnet wurden und bei denen die Unabhängigkeit

der damit beauftragten Institutionen gewährt war.

Die Kräfte, die jetzt die Macht ausüben, haben Privatisierungsmaßnahmen zu den Erdölreserven in großen Meerestiefen und Kürzungen der Sozialprogramme angekündigt. In gleicher Weise legen sie eine Außenpolitik dar, die Beziehungen mit großen internationalen Machtzentren begünstigt. Gegen nicht wenige derjenigen, die über die Präsidentin richten, sind Untersuchungen wegen Korruption im Gange.

Das, was in Brasilien geschehen ist, ist ein weiterer Ausdruck der Offensive des Imperialismus und der Oligarchie gegen revolutionäre und progressive Regierungen Lateinamerikas und der Karibik, die den Frieden und die Stabilität der Länder bedroht. Sie ist gegen Geist und Buchstaben der Proklamation Lateinamerikas und der Karibik als Zone des Friedens gerichtet, die auf dem II. Gipfel der CELAC im Januar 2014 in Havanna von den Staats- und Regierungschefs der Region unterzeichnet wurde.

Kuba bestätigt seine Solidarität mit der Präsidentin Dilma, dem Compañero Lula und mit der Partei der Arbeiter und vertraut darauf, dass das brasilianische Volk die erreichten sozialen Leistungen verteidigt, sich entschlossen der neoliberalen Politik, die man versucht ihm aufzuerlegen, und der Plünderung seiner natürlichen Ressourcen widersetzt.
Havanna, 31. August 2016 •

Dilma Rousseff: „Lasst nicht nach im Kampf!“

Mit bewegenden Worten wandte sich Dilma Rousseff nach ihrer Absetzung durch den Senat an die Brasilianer

• HEUTE hat der Bundessenat eine Entscheidung getroffen, die in die Geschichte der großen Ungerechtigkeiten eingeht. Die Senatoren, die für das Impeachment stimmten, haben sich für eine Verfassungsverletzung ausgesprochen. Sie entschieden sich dafür, den Regierungsauftrag einer Präsidentin zu unterbrechen, die kein Verbrechen der Verantwortlichkeit begangen hat. Sie verurteilten eine Unschuldige und vollzogen einen parlamentarischen Putsch.

Mit der Zustimmung zu meiner endgültigen Entfernung aus dem Amt haben, zusammen mit Politikern, die verzweifelt versuchen, dem Arm der Justiz zu entkommen, diejenigen die Macht übernommen, die in den letzten vier Wahlen besiegt worden waren. Sie gelangen nicht durch die direkte Wahl an die Regierung, wie ich und Lula dies 2002, 2006, 2010 und 2014 getan haben. Sie eignen sich die Macht durch einen Staatsstreich an.

Es ist dies der zweite Staatsstreich, mit dem ich in meinem Leben konfrontiert werde. Der erste, unterstützt von dem Schrecken der Waffen, der Repression und der Folter, trat mich, als ich eine junge Aktivistin war. Der zweite parlamentarische Putsch, der heute in Form einer legalen Farce stattfand, entloh mich des Amtes, in das ich vom Volk gewählt worden war.

Es handelt sich um eine eindeutig indirekte Wahl, bei der der Wille von 61 Senatoren den ersetzte, der in 54.500.000 Wählerstimmen zum Ausdruck gebracht worden war. Es ist ein Betrug, gegen den wir noch bei allen möglichen Instanzen vorgehen werden.

Es überrascht, dass die größte Aktion unserer Geschichte der Korruption, mittels verschiedener Maßnahmen und seit 2003 erlassener Gesetze, die von meiner Regierung vertieft wurde, dazu geführt hat, dass ausgerechnet eine Gruppe der Korruptesten, gegen die ermittelt wird, an die Macht kommt.

Das nationale progressive, alle umfassende und demokratische Projekt, für das ich stehe, wird von einer mächtigen konservativen und reaktionären Macht unterbrochen, die von einer parteiischen und käuflichen Presse unterstützt wird. Sie haben die Institutionen des Staates gekapert, um sie in den Dienst des radikalsten wirtschaftlichen Liberalismus und des sozialen Rückschritts zu stellen.

Sie haben den ersten weiblichen Präsidenten gestürzt, ohne dass es für diesen politischen Prozess irgendeine konstitutionelle Grundlage gegeben hätte.



Dilma Rousseff wurde durch den Senat endgültig abgesetzt

Aber der Putsch, der gerade stattgefunden hat, richtet sich nicht nur gegen mich und meine Partei. Das war nur der Anfang. Der Putsch trifft unterschiedslos jede politisch progressive und demokratische Organisation.

Der Putsch ist gegen die sozialen und gewerkschaftlichen Bewegungen und gegen jene gerichtet, die für die Rechte in all ihren Formen kämpfen: das Recht auf Arbeit und der Schutz der Arbeitsgesetze, das Recht auf eine gerechte Rente, das Recht auf Wohnung und Land, das Recht auf Bildung, Gesundheit, Kultur, das Recht der Jugend, ihre Geschichte selbst zu bestimmen, die Rechte der Schwarzen, der Indigenen, der LGBT Bevölkerung, der Frauen, das Recht zu sprechen, ohne unter Druck gesetzt zu werden.

Der Putsch ist gegen das Volk und das Land. Der Putsch ist frauenfeindlich. Der Putsch ist homophobisch. Der Putsch ist rassistisch. Er ist die Aufhebung einer Kultur der Intoleranz, der Vorurteile und der Gewalt.

Ich bitte Brasilien und die Brasilianer, mich anzuhören. Ich spreche zu den über 54 Millionen, die mich 2014 gewählt haben. Ich spreche zu den 110 Millionen, die die direkte Wahl als Form der Präsidentschaftswahl unterstützen. Ich spreche vor allem zu den Brasilianern, die unter meiner Regierungszeit der Armut entronnen sind, die sich den Traum eines Hauses erfüllen konnten, die jetzt medizinisch betreut werden, zur Universität gehen und aufgehört

haben, innerhalb des Landes unsichtbar zu sein, die jetzt Rechte haben, die ihnen bis dahin immer verweigert worden waren.

Die Fassungslosigkeit und der Schmerz, die uns in Momenten wie diesen überkommen, sind schlechte Ratgeber. Lasst nicht nach im Kampf!

Hört gut zu: Sie glauben, sie hätten uns besiegt, aber sie irren sich. Ich weiß, dass alle kämpfen werden. Sie werden die standhafteste, unermüdlichste, voller Energie steckende Opposition gegen sich haben, die eine Putschregierung sich nur denken kann.

Als Präsident Lula 2003 zum ersten Mal gewählt wurde, sangen wir, als wir an die Regierung kamen, dass keiner Angst davor haben sollte, glücklich zu sein. Über 13 Jahre lang haben wir erfolgreich ein Projekt vorangetrieben, das die größte soziale Inklusion und die höchste Verminderung der Ungleichheiten in der Geschichte unseres Landes zur Folge hatte.

Die Geschichte endet nicht auf diese Weise. Ich bin sicher, dass die Unterbrechung dieses Prozesses durch den Staatsstreich nicht endgültig ist. Wir kommen zurück. Um unsere Reise hin zu einem Brasilien fortzusetzen, wo das Volk souverän ist.

Ich hoffe, dass wir in der Lage sind, uns in Verteidigung der für alle Progressiven gemeinsamen Sache zu vereinen, unabhängig von der jeweiligen Parteizugehörigkeit oder politischen Position. Ich schlage vor, dass wir alle zusammen gegen den

Rückschritt kämpfen, gegen die konservative Agenda, gegen die Auslöschung der Rechte, für die nationale Souveränität und die volle Wiederherstellung der Demokratie.

Ich habe die Präsidentschaft verlassen, wie ich sie verloren habe: ohne mich auf irgendeine illegale Handlung eingelassen zu haben, ohne irgendeine meiner Verpflichtungen verraten zu haben; mit Würde und immer noch derselben Liebe und Bewunderung für die brasilianischen Männer und Frauen und demselben Willen, weiterhin für Brasilien zu kämpfen.

Ich habe meine Wahrheit gelebt. Ich habe das Beste gegeben, zu dem ich fähig war. Mich bewegte das menschliche Leiden, ich war ergriffen vom Kampf gegen die Armut und den Hunger, ich bekämpfte die Ungleichheit.

Ich ließ mich auf gute Kämpfe ein. Ich habe einige verloren, viele gewonnen und in diesem Augenblick fühle ich mich von Darcy Ribeiro inspiriert um zu sagen: Ich würde nicht gern an der Stelle jener sein, die sich als Sieger betrachten. Die Geschichte wird unerbittlich mit ihnen sein.

Die Frauen Brasiliens, die mich mit Blumen und Zuneigung bedeckt haben, bitte ich zu glauben, dass man es schaffen kann. Die zukünftigen Generationen von Brasilianerinnen werden erfahren, dass, als zum ersten Mal eine Frau die Präsidentschaft Brasiliens übernahm, der „Machismo“ und die Frauenfeindlichkeit ihr hässlichstes Gesicht zeigten. Wir haben den Weg eröffnet, die Einbahnstraße, die zur Gleichheit der Geschlechter führt. Nichts wird uns dazu bringen, zurückzuweichen.

In diesem Moment werde ich euch nicht Lebewohl sagen. Ich bin sicher, dass man sagen kann: bis auf bald.

Ich möchte zum Schluss mit euch eine wunderschöne Inspiration des russischen Dichters Majakowski teilen:

Wir sind nicht zufrieden, natürlich nicht, Aber – warum sollten wir traurig sein? Das Meer der Geschichte ist sehr bewegt. Die Bedrohungen und die Kriege, wir müssen sie überleben.

Wir durchbrechen sie in der Hälfte, wir schneiden sie durch wie der Kiel das Meer durchschneidet.

Eine feste Umarmung an alle Brasilianer, die mit mir den Glauben an die Demokratie und den Traum von Gerechtigkeit teilen.

Donnerstag, den 1. September •

Justizburleske auf brasilianisch

Javier Calderón Castillo

• DIE Verrechtlichung der Politik ist das, was die Machtelten sich ausgesucht haben, um in die sogenannten post-neoliberalen oder alternativen Projekte in der ganzen Region einzugreifen, eine Form der Repression mit legalem Anstrich. Was zur Zeit in Brasilien geschieht, ist Teil dieser Strategie. In dem riesigen Land hat die neoliberale politische Klasse alle wirtschaftlichen Debatten oder politischen Erklärungen beiseite gefegt und ihre ideologische Ausrichtung hinter einer juristischen Verfolgung versteckt, vielleicht weil es nur noch wenige normale Menschen gibt, die noch an die Austerität für alle und die Konzentration des Reichtums für wenige glauben. Sie wollen zu den Praktiken der Vergangenheit zurückkehren, als die Politik nur eine Sache für „Auserwählte“ war, gesalbt mit einer Begabung für Spitzfindigkeit, um die Gesetze nach Lust und Laune zu manipulieren. Eine Politik kafkaesker Winkeladvokaten.

Dass alle Brasilianer und Brasilianerinnen in den Genuss von Rechten gekommen waren, trieb sie dazu, durch betrügerische Machenschaften eine Präsidentin zu entmachten, ohne die damit verbundenden politischen Kosten zu scheuen. Dieser gravierende Putsch ist jedoch nur der Beginn einer Justizburleske gegen die Partei der Arbeiter (PT) und die gesamte Volksbewegung Brasiliens. Das wurde durch die Ankündigung eines Gerichtsverfahrens gegen den ehemaligen Präsidenten Lula Da Silva bestätigt, das ganz eindeutig dazu dienen soll, die Kommunalwahlen am 2. Oktober und die Kampagne für die Präsidentschaftswahlen 2018 zu beeinträchtigen. Den „Auserwählten“ ist die politische Beteiligung der Frauen, der Menschen afrikanischer Abstammung oder der indigenen Bevölkerung genauso wenig genehm wie die der Gewerkschafter,

der Sozialisten, der Umweltschützer oder der Feministinnen.

Der Staatsanwalt des Staates Paraná und evangelikale Prediger Deltan Dallagnol kündigte in einer Rede, die eher an die eines Prediger als an die eines staatlichen Beamten erinnerte, das Gerichtsverfahren gegen den ehemaligen Präsidenten Lula Da Silva an. Er sagte, dass „er keine Beweise, wohl aber eine tiefe Überzeugung“ habe, dass Lula der „oberste Kommandeur“ in der als „Lava Jato“ bekannt gewordenen Korruptionssache gewesen sei. Dem Antrag sollte in den nächsten Tagen stattgegeben werden, da der Bundesrichter Sergio Moro ein weiterer mit der putschistischen Rechten liierter Mann ist, der sich dem juristischen Bankett verpflichtet sieht, dessen sich die Eliten bedienen, um die ökonomische Angleichung und die totale Umkehr zum Neoliberalismus zu vollziehen. Als Teil der gleichen Verrechtlichung der Politik, an der Richter, Staatsanwälte, Parlamentarier und Unternehmer beteiligt sind, wurde jetzt Eduardo Cunha, der ehemalige Präsident der Abgeordnetenkammer und Urheber des Verfassungsbruchs, den die Entlassung Dilma Rousseffs aus dem Präsidentenamt darstellt, abgesetzt. Ein von Temer selbst initiiertes Schachzug, der versuchen soll, juristische „Objektivität“ zu zeigen und nebenbei noch dem Parlament etwas von seiner Legitimität wiederzugeben, die durch den Putsch und seine Verbindung zu dem „Lava Jato“ Megaskandal und anderen Korruptionsprozessen, in die Dutzende von Parlamentsmitgliedern verstrickt sind, verloren gegangen ist.

Einige Abgeordnete der PT wurden vor Gericht gestellt und schuldig befunden, an dieser Korruption innerhalb Petrobras beteiligt gewesen zu sein, aber das ist kein Beweis, dass Lula Da Silva oder Dilma Rousseff dafür verantwortlich sind. Rechtlich gesehen übernehmen Individuen die Verantwortung für eine Straftat. Dieses

Prinzip wurde von Staatsanwalt Dallagnol missachtet, um an den Grundlagen des Rechts zu drehen. Dallagnol benutzte als Hauptargument oder als „Indiz“ für die Schuld, die Zugehörigkeit Lulas zur PT und dieselbe falsche Prämisse wurde im Impeachment gegen Dilma angewandt: Präsidentin zu sein, während es zu Akten der Korruption gekommen ist. Eine Beweisführung, die rechtlich nicht haltbar ist, denn sonst hätten alle Präsidenten der Welt offene Gerichtsverfahren oder müssten ins Gefängnis, weil es einfach ein Fakt ist, dass es auf der Welt nicht ein Land gibt, in dem keine Korruption vorkommt. Ein Kampf, den auch alle politischen Prozesse auszufeuchten haben, die die Veränderung der geltenden Gesellschaftsordnung auf ihre Fahnen geschrieben haben.

Wenn die Politik nicht verrechtlicht wäre, müssten Dilma und Lula die Aktionen, die in ihrer Partei stattgefunden haben, der Gesellschaft in einem offenen und demokratischen politischen Kampf erklären, als Präsidenten oder als Kandidaten und nicht im Gerichtssaal, solange weder Beweise noch Indizien vorliegen, die darauf hindeuten, dass sie persönlich korrupt sind. Es sind dann die Bürger, die entscheiden müssen, ob sie mit den politischen Ausführungen dieser beiden Führer der PT einverstanden sind oder ob sie sie als politisch verantwortlich für die Delikte betrachten, die von einigen ihrer Parteikollegen begangen wurden.

Es ist hinreichend bewiesen, dass es den brasilianischen Eliten nicht darum geht, die Korruption zu bekämpfen, worin sie selbst verstrickt sind, sondern darum, ein für allemal diese zwei Führer der Linken von der politischen Bühne verschwinden zu lassen, um dann der geschwächten Partei der Arbeiter und deren Verbündeten den Gnadestoß zu versetzen. Die Strategie besteht darin, der politischen Formierung der Linken bei den Kommunalwahlen am 2. Oktober einen Rückschlag zu versetzen.

Diese Wahlen bieten eine Möglichkeit sich innerhalb des Landes darzustellen und sie haben so maßgeblichen Einfluss auf die Zusammensetzung für die Präsidentschaft 2018.

Es handelt sich hier um einen juristischen und medialen Schachzug, der die Absicht verfolgt, mit den Optionen der Partei auf Kontinuität zu brechen. Zur Zeit werden 632 Bürgermeisterämter – in kleinen Städten – und vier Präfekturen in den Hauptstädten der Bundesstaaten von der PT regiert, außerdem über 500 Bürgermeisterämter, die von deren Verbündeten geführt werden. Für die linken Parteien, besonders die Partei Sozialismus und Freiheit PSOL, die Kommunistische Partei Brasiliens und natürlich die PT, birgt dies ein Risiko, denn die damit verbundene negative Presse könnte die Unterstützung durch die Wähler aushöhlen und sie die Stellung in den Gemeinden kosten, die sie bis jetzt einnehmen. Der Plan der Rechten sieht vor, auf diese Weise der brasilianischen Linken die Basis auf dem Land zu entreißen. Von dort kam immer die kulturelle Unterstützung ihrer Projekte der Veränderung und von dort müsste auch die Kraft kommen, die nötig ist, um bei den Wahlen 2018 Aussichten zu haben, in den Planalto Palast zu gelangen.

Die Strategie der neoliberalen Restauration der brasilianischen Rechten ist eindeutig politisch und ökonomisch und zielt darauf, die alten Kräfte im Land und in der Region wiederherzustellen. Außerdem liegt es in ihrer Absicht, dem internationalen Diskurs der Rechten Nahrung zu geben, der die Linke als populistisch, korrupt und nachlässig bezeichnet. Die Verrechtlichung der Politik funktioniert als Legitimierung putschistischer Aktionen, sie schwächt die Demokratie, indem sie Sektoren der unteren Schichten der Gesellschaft ausschließt, und führt einen kulturellen und ideologischen Krieg, um die brasilianische und kontinentale Linke in die Ecke zu drängen. (TeleSur) •



Hotel Nacional de Cuba

Historischer Rundgang durch das Hotel-Museum, Nationaldenkmal und Weltkulturerbe. Tauchen Sie ein in seine Geschichte und erleben Sie die kubanische Kultur! Besuchen Sie die Tagananas-Höhlen und die Tunnel, die während der Oktober-Krise als Zufluchtsort dienten! Ein Saal legt Zeugnis ab vom Besuch weltweit bekannter Persönlichkeiten der Kultur, Kunst und Politik, die Gäste im Hotel Nacional gewesen sind.

Kulturerbe, Denkmal und Hotel-Museum

Calle O esq. a 21, Vedado, Ciudad de La Habana
E-mail: reservas@gonacio.gca.tur.cu
www.hotelnacionaldecuba.cu
www.hotelnacionaldecuba.com

Wiedergewinnung von Stränden in Jardines del Rey

Ortelio González Martínez

• **JARDINES DEL REY**, Ciego de Avila – Arbeiten gigantischen Ausmaßes zur Wiedergewinnung der Strände dieses touristischen Ziels begannen mit dem Ausgießen der ersten Sandmassen auf den östlichen Teil des Strandes El Paso in Cayo Guillermo.

Rafael Pérez Carmenate, Delegierter in Ciego de Avila im Ministerium für Wissenschaft, Technologie und Umwelt (Citma) erklärte *Granma* gegenüber, dass in der ersten Phase vorgesehen sei, etwa 600.000 Kubikmeter Sand an diesem Strand abzulassen und anschließend in Flamenco, wo er auf ca. sechs Kilometer Länge schadhafte sei. Dies sei einmal auf die Auswirkungen des Klimawandels zurückzuführen, man könne aber auch schädliches menschliches Verhalten nicht von der Hand weisen.

Ein Saugbagger wird 24 Stunden am Tag arbeiten und den Sand aus einem Bereich entnehmen, der als La Jaula und Felipe bekannt ist und auf einer unterseischen Plattform nördlich der kleinen Inseln Cayo Coco und Cayo Guillermo gelegen ist.

Pérez Carmenate erklärte, dass das zu Citma gehörende Unternehmen für Umweltdienstleistungen Gamma S. A. eine führende Rolle bei der Vorbereitung des Projekts und beim Investitionsprozess gespielt habe. Dieses Projekt werde

große Auswirkungen auf das Gebiet haben, da alle durchgeführten Studien deutlich machen, dass an vielen Stellen die Küstenlinie jedes Jahr bis zu zwei Meter zurückweiche.

Das Programm zum Wohl der Strände werde bis 2017 fortgeführt. Dann werden die Strände Los Flamencos in Cayo Guillermo und Las Coloradas und Playa Larga in Cayo Coco vollständig wiederhergestellt sein.

Zuvor mussten alle mit der touristischen Entwicklung befassten Organe der Jardines del Rey (Mintur, Almest, Gaviota u.a.) wichtige Vorarbeit leisten, indem sie die direkt am Strand existierende Infrastruktur wie Bootsanleger, Anlegebrücken, Sonnenschirme und lose herumliegende Felsstücke entfernten, die die Aktion behindert hätten.

2012 hatten bereits Fachleute des Forschungszentrums für Küstenökosysteme von Cayo Coco die ersten Rehabilitations- und umwelterhaltenden Maßnahmen an den Stränden von Jardines del Rey durchgeführt und 1.500 Meter Strand in der Nähe der Hotels Meliá Cayo Coco, Sol Club Cayo Coco, Tyrup Cayo Coco und im Naturpark El Bagá wiedergewonnen.

Zu den wichtigsten von den Fachleuten durchgeführten Aktionen gehört die Wiederaufforstung, das Verbot für Fahrzeuge, zur Küste vorzufahren, die manuelle Säuberung der Strände und das Errichten von Holzstegen zu den Dünen.



Hotel Gran Caribe Club in Cayo Guillermo

Kuba spürt die Auswirkungen des Klimawandels und auch die menschlicher Handlungsweisen, die Teilen des 5.746 km

langen Küstenstreifens mit seinen 430 Kilometern Sandstränden Schaden zufügen. •

Kuba Kurz

WIFI AM GANZEN MALECÓN

Das Telekommunikationsunternehmen Kubas (ETECSA) wird die Uferstraße Malecón vom Prado bis zum Eingang des Tunnels der 5ta Avenida mit Wifi Technologie ausrüsten.

Der Leiter der ETECSA Marketing und Kommunikationsabteilung für diesen Bereich, Eudes Monier Núñez, gab bekannt, dass bereits die Orte ausgemacht worden seien, wo der drahtlose Zugang eingerichtet werde und auch die technische Ausrüstung für diese Dienstleistung vorhanden sei.

Er führte aus, dass der Beginn der Dienstleistung davon abhängen werde, wie die Montage verlaufe, die aufgrund der Ausdehnung der berühmtesten Uferstraße Kubas komplex sein werde.

Zu der Entscheidung, den Wifi Service in dieser Zone einzurichten, sagte Monier Núñez, dass man dabei den Zulauf der Personen, vor allem der Jugendlichen berücksichtigt habe, die ausgiebig Gebrauch vom Internet machen. (*Granma*)

KUBANISCHE PÄSSE UNTER BLOCKADE

Die Botschaft Kubas in Spanien gab bekannt, dass das Unternehmen für Post- und Kurierdienste TNT dem kubanischen Generalkonsulat in Madrid die Dienste verweigert hat. Grund ist, dass TNT den von den USA gegen Kuba verhängten Blockademaßnahmen Folge leistet.

Die Botschaft führte weiter aus, dass bereits im Juni besagtes Unternehmen zwei postalische Sendungen, die Pässe von im Ausland wohnhaften Kubanern enthielten, zurückbehielt und wieder an das Konsulat schickte.

Beide Sendungen, die an die Botschaften Kubas in China und Indonesien gerichtet waren, wurden an das Konsulat zurückgeleitet, weil, so geht es kurz und bündig aus der Zollerklärung hervor, es ein „USA Embargo“ gebe, das Wort, das die Vereinigten Staaten benutzen, um ihre seit fast sechs Jahrzehnten andauernde Belagerung Kubas zu bezeichnen.

Eine ähnliche Situation ergab sich bei den diplomatischen Vertretungen Havannas in Österreich und der Türkei, wo TNT ebenfalls mit der gleichen Begründung seine Dienstleistungen verweigerte.

Für den Botschafter Kubas in Spanien Eugenio Martínez stellt es einen Widerspruch dar, dass die Vereinigten Staaten den direkten Postdienst nach Kuba wieder aufnehmen und gleichzeitig verhindern, dass eine kubanische Vertretung im Ausland einen kommerziellen Dienst für die Versendung ihrer Dokumente in Anspruch nehmen kann.

„Die im Ausland wohnenden Kubaner wurden von dieser Behinderung beeinträchtigt, die zu Verzögerungen führten und die Kosten für sie und die involvierten kubanischen Firmen erhöhten“, heißt es in dem Text weiter. (PL)

US-FINANZMINISTERIUM STRAFT AKTIVISTEN

Wie *Tampa Bay Times* berichtet, ist der Gründer der Allianz für eine Verantwortliche Politik gegenüber Kuba, Al Fox, der an über 100 Delegationen nach Kuba teilnahm, vom Amt für Kontrolle von Auslandsvermögen des US-Finanzministeriums des Missbrauchs von Lizenzen beschuldigt worden.

Gegen den 71-jährigen Fox, der sich für eine Annäherung zwischen den USA und Kuba einsetzt, wurde eine Strafe von 100.000 Dollar verhängt. Man wirft ihm vor, 2010 und 2011 Reisen nach Kuba ohne entsprechende Genehmigung organisiert zu haben. Fox sagte, er habe sich nichts zuschulden kommen lassen und werde gegen diesen Beschluss vorgehen. (*cubainformación*)

BUNDESRAATSPRÄSIDENT TILLICH VON KUBANISCHEM PARLAMENTSPRÄSIDENTEN EMPFANGEN

Bei seinem kurzen Besuch in Kuba wurde der Präsident des Deutschen Bundesrats Stanislaw Tilling vom Präsidenten des kubanischen Parlaments Esteban Lazo Hernández empfangen.

Bei dem Treffen bedankte sich Lazo für die Unterstützung Deutschlands bei Kubas Kampf gegen die Blockade. Er erläuterte seinem Gast auch den Prozess der Konzeptualisierung des kubanischen Wirtschaftsmodells.

Es war das erste Mal, dass ein deutscher Bundesratspräsident Kuba besucht. Tilling, der gleichzeitig Ministerpräsident Sachsens ist, bedankte sich für die herzliche Aufnahme der deutschen Delegation. Er sagte, dass

Kuba eine wirtschaftliche Öffnung erlebe und damit eine enge Zusammenarbeit auf kommerziellem Gebiet ermöglicht werde.

Er drückte auch das Interesse Deutschlands und das der Europäischen Union aus, Beziehungen zum Wohle beider Völker aufzubauen. (ACN)

ROLLING STONES KONZERT HAVANNA IM KINO

Jetzt gibt es das Konzert, das die Rolling Stones im März in Havanna gegeben haben weltweit im Kino. Der Doku-Film „Havana Moon“ des Regisseurs Paul Dugdale gibt das Ereignis wieder, das im Gebiet in der Nähe der Ciudad Deportiva eine halbe Million Menschen angezogen hatte.

Der Zuschauer wird in den Genuss optimaler Klangqualität und HD Bilder kommen. Mit diesem Konzert ist „ihren satanischen Majestäten“, wie sie auch genannt werden, etwas gelungen, das in der Geschichte der Band und der kubanischen Bühnen einmalig ist.

„Havana Moon“ ist in den Kinos Europas, Asiens und Lateinamerikas zu sehen. (ACN)

ERSTMALIG FESTIVAL DER COUNTERTENÖRE IN KUBA

Am 30. September begann in Kuba das erste Festival der Countertenöre der Welt. Berühmte Countertenöre der Welt wie der Spanier Xavier Sabata, der Kanadier Daniel Taylor, der Pole Artur Stefanowicz, der Portugiese Manuel Brás de Costa, der US-Amerikaner Darryl Taylor, der Italiener Ricardo Astrano und der Brasilianer Rodrigo Ferreira waren nach Havanna gekommen, um an dem von Leo Brouwer ins Leben gerufenen Festival teilzunehmen.

Außer der Eröffnungsveranstaltung, die im Karl Marx Theater stattfand, konnte man fast alle anderen Konzerte in kulturellen Zentren der Altstadt genießen. Bis zum 8. Oktober traten die Tenöre insgesamt über 50 Mal an so beeindruckenden Orten wie dem Marti Theater, dem Museum der Schönen Künste oder der Basilika San Francisco auf. Neben den Gästen aus dem Ausland waren aber auch die kubanischen Countertenöre Frank Ledesma, Lesby Bautista und Eduardo Sarmiento zu bewundern. (PL)